

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn...

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonielzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.

Thorn, Mittwoch den 29. April 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut W. Hartmann in Thorn.

Einblendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einblendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderung...

Bei den Kammerwahlen in Frankreich

die am Sonntag stattfanden, kam schon das kurz vorher angenommene Gesetz zur Sicherung der freien Wahl zur Anwendung. Die Einrichtung der Wahlsystem...

Von den 602 Wahlen zur Kammer sind bisher 593 Ergebnisse bekannt. Gewählt sind 59 konservative und katholisch-liberale, 54 gemäßigtere Republikaner, 51 linksrepublikaner, 26 radikale, 8 republikanisch-radikale, 86 gemäßigtere Radikale, 16 sozialistische Republikaner, 41 gemäßigtere Sozialisten. Außerdem sind 251 Stichwahlen erforderlich. Ausständig sind nur die Wahlergebnisse der Kolonien. Die konservativen und Katholiken gewinnen 7, die gemäßigteren Republikaner 5, die linksrepublikaner 10 Mandate, die radikalen Republikaner verlieren 6, die gemäßigteren Sozialisten gewinnen 4, die sozialistischen Republikaner verlieren 2 Mandate. Alle der Kammer angehörigen Minister und Unterstaatssekretäre sind nach den vorläufigen Nachrichten wiedergewählt worden. Von sonstigen bemerkenswerten Wahlergebnissen sind noch zu erwähnen: Der ehemalige Minister Delcasse (radikal) wurde im Departement Lot-et-Garonne wiedergewählt. Auch der frühere Finanzminister Caillaux ist wiedergewählt. In Versailles ist der Sozialistisch-radikale Thalamas, der Frau Caillaux zu ihrem Anschlag auf Calmette beglückwünscht hatte geschlagen worden. Im Brie ist der Konservative de Wendel, ein Mitglied der lothringischen Fabrikantenfamilie, gewählt worden. Der frühere Ministerpräsident Barthou ist fast einstimmig wiedergewählt worden, desgleichen der langjährige Kammerpräsident Deschanel und die Minister Viviani, Raynaud und Malon. Der frühere Polizeipräsident Lépine steht in St. Mandé bei Paris in fünf Stichwahlen gegen einen Radikalen und einem Sozialisten. In Paris wurde der ehemalige Kriegsminister Millerand gegen einen Sozialisten gewählt. In St. Etienne ist Briand wiedergewählt.

Zur Vornahme der 251 Stichwahlen ist der 10. Mai bestimmt. In den Presseberichterstattungen über die Kammerwahlen gelangt vielfach die Ansicht zum Ausdruck, daß die künftige Kammer sich im allgemeinen von der früheren in ihrer Parteizusammensetzung wenig unterscheiden wird. Die radikalsten Blätter äußern sich besonders heftig über die Wiederwahl ihrer hervorragendsten Parteiführer, namentlich Caillaux. Die Wahlsergebnisse beweisen, daß im Lande eine für das Programm des Verbandes der Linken günstige Stimmung herrsche. Diese Stimmung wäre im noch deutlicher Weise zum Ausdruck gekommen, wenn nicht die gemäßigten Radikalen es für gut befunden hätten, mitten im Wahlkampf die Hauptpunkte des Programms von Briand (die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit und Einkommensteuer mit Kontrolle der Deklaration) im Stiche zu lassen. Von den Gegnern der Regierung wird die Wiederwahl von Barthou, Etienne, Millerand, Briand und André Lefevre dahin gedeutet, daß die Bevölkerung von der Notwendigkeit des Dreijahresgesetzes durchdrungen sei. Nach einer von derselben Seite stammenden Zusammenstellung haben

die Anhänger des Dreijahresgesetzes im Seine-Departement 356 000 Stimmen, die Gegner dieses Gesetzes 266 000 Stimmen und jene Kandidaten, die für eine Abänderung des Dreijahresgesetzes sind, 68 000 Stimmen auf sich vereinigt. — Der „Figaro“ veröffentlicht unter dem Titel „Eine Schmach“ einen Leitartikel, in dem er seiner Entrüstung über die Wahl Caillaux Ausdruck gibt und u. a. schreibt: Ein Wahlsystem, das ein solches Wahlergebnis haben konnte, ist gerichtet. Es ist die höchste Zeit, daß die Wahlsysteme durchgeföhrt wird, denn sonst würde das allgemeine Stimmrecht durch den allgemeinen Eitel verurteilt werden. Wenn die Republikaner nicht alle so verblendet sind, wie die unglückseligen Wähler von Namers, so werden sie dies bald einsehen. Die ganze republikanische Regierungsordnung steht auf dem Spiele! — Die „Humanité“ schreibt: Wir können schon jetzt erklären, daß die Wahlen im allgemeinen für die geeinigte sozialistische Partei einen großen Sieg bedeutet. Im Seine-Departement allein hat die Partei einen Zuwachs von 55 000 Stimmen zu verzeichnen.

Politische Tageschau.

Keine neuen Rüstungs- und Steuervorlagen. An den Besuch, den Schatzsekretär Kühn den jüdischen Höfen gemacht hat, sind in einem Teil der Presse Bemerkungen geknüpft worden; es handelt sich um die Besprechung neuer Steuern, vielleicht auch neuer Rüstungen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt jetzt, es habe ihr bisher nicht erforderlich erschienen, auf dieses freie Spiel der Phantasie des näheren einzugehen. Da jedoch die Verhufe sensationeller Gerüchsbildung nicht aufhören zu wollen scheinen, sei festgesetzt, daß die Reihe des Reichsschatzsekretärs ausschließlich durch Höflichkeit zurückzuführen veranlaßt wird und weder die Regelung irgendwelcher Fragen des Wehrbeitrages noch die Vorbereitungen neuer Rüstungs- oder Steuervorlagen bezwecke.

Ergänzungen zum Etat.

Wie der „Lokalanzeiger“ meldet, handelt es sich bei den im Bundesrat beschlossenen Ergänzungen zum Etat u. a. um die weitere Befüllung über das in den Besitz des Reichsschatzamt übergegangene Grundstück Viktoriastr. 34. Dieses Grundstück wird an die Heeresverwaltung abgetreten und zur Unterbringung des Militärkabinetts hergerichtet werden. Ferner wird eine konsularische Vertretung des Reichs in Albanien geschaffen. In Veslib wird ein zweiter Konsul für Serbien eingesetzt. Außerdem sind neue Stellen für Militärattachés in Belgrad, Sofia und Athen in Aussicht genommen.

Das Landesverwaltungs-gesetz.

das vom Herrenhause in erster Lesung erledigt worden ist, soll, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, auf Wunsch des neuen Ministers des Innern nicht mehr in dieser Frühjahrstagung erledigt, sondern auf den Herbst verschoben werden.

Auch der Reichstag

tritt an diesem Dienstag nach den Osterferien wieder zusammen.

Mit dem in Braunsberg gewählten Reichherrn von Rechenberg

gewinnt die Zentrumsfraktion eine sehr bedeutende Persönlichkeit von großen Kenntnissen und reichen Erfahrungen und vor allem einen wirklichen Kolonialfachverständigen, der für den Abg. Erzberger mehr als eine scharfe Konkurrenz bedeutet. Man wird sich hoffentlich von der Tätigkeit des Reichherrn von Rechenberg im Reichstage viel Gutes versprechen dürfen.

Die zweite sächsische Kammer

beschäftigte sich am Montag mit einem vom Direktorium des Hauses eingebrachten Antrage betr. die Änderung der Landtagsordnung. Der Minister des Innern Graf Bismarck von Etzsch erklärte, daß die Regierung kein dringendes Bedürfnis einer Änderung der Landtagsordnung anerkennen könne. Der Minister äußerte besonders Bedenken gegen die Einführung der

sogenannten kurzen Anfragen und gegen die Gleichstellung der innerhalb und außerhalb Dresdens wohnenden Abgeordneten bezüglich der Diäten. Der Antrag des Direktoriums wurde schließlich einem aus 7 Mitgliedern bestehenden Ausschusse zur Weiterberatung überwiesen.

Vom bayerischen Kultus-Etat.

Der Finanzausschuss der Abgeordnetenkammer in München hat die Regierungsvorlage betr. die Erwerbung der neuen Pinakothek einstimmig angenommen. — Kultusminister von Arnim teilte mit, daß die Angliederung der tierärztlichen Hochschule an die Universität München als eine eigene veterinärmedizinische Fakultät vom 1. Oktober 1914 ab in Aussicht genommen ist.

Sozialdemokraten als Arbeitgeber.

Auf der kürzlichen Tagung der Lagerhalter sozialdemokratischer Konjunkturgenossenschaften wurde unter Entrüstungstürmen befauntgegeben, daß verschiedene der Delegierten von ihren Genossenschaftsvorständen nur unter der Bedingung zur Tagung beurlaubt worden waren, daß sie für die Zeit ihrer Abwesenheit einen Stellvertreter stellten oder auf den entsprechenden Gehalt verzichteten. Wama dies schon kennzeichnend ist für den „brutalen Unternehmerstand“ der sozialdemokratischen „Mutterbetriebe“, so zeigt das in noch viel höherem Maße ein Brief, den die „Textilarbeiterzeitung“, das Organ des christlichen Textilarbeiterverbandes zu veröffentlichten in der Lage ist. Der Brief lautet: „Konsum- und Sparverein Dortmund-Hamm. Dortmund, 4. Dezember 1913. Mitteilung an Fräulein Emilie B... Dortmund. Der von Fräulein E. S. dorthelbst nachgelegte Urlaub von 1/2 Tag, am 6. Dezember 1913, wird hiermit bewilligt. Sie wollen Fräulein E. gest. Mitteilung hiervon machen. Den Lohn für diese Zeit im Betrage von 0,67 Mark wollen Sie gest. bei der nächsten Lohnzahlung in Abzug bringen. Die Zeit der Abwesenheit des Fräulein E. S. ist auf dem Monatsbericht unter der Rubrik „gefehltes Personal“ anzuführen. Dieses Schreiben wollen Sie der Monatsrechnung ebenfalls beifügen. Mit gen. Gruß! Konsum- und Sparverein Dortmund-Hamm. E. G. m. b. H. gez. H. Gärtner.“

Diese Urlaubsgewährung und die Form, in der sie erfolgt, ist doch das non plus ultra eines sozialistischen Sozialgefühls! Nicht unberücksichtigt bleiben darf aber die wahrhaft fürstliche Höhe des Lohnes der in Betracht kommenden Konsumvereinsangestellten. Der Lohn für den halben Tag wird ihr in der Höhe von ganzen 67 Pfennigen abgezogen, sie verdienen also insgesamt wöchentlich 1,35 Mark pro Tag! — Wenn das bei einem bürgerlichen Unternehmen vorgekommen wäre, wie würde sich die rote Preßente entristen? —

Zum Befinden des Kaisers Franz Josef.

Wie die Wiener Wäiter melden, hat der Kaiser Montag Vormittag den Minister des Äußeren Grafen Berchtold und am Mittag Herzog Franz Ferdinand empfangen.

Caillaux

hielt in einer Wählerversammlung in La Ferté Bernard eine Ansprache, in der er sagte: Meine Gegner schlagen verkündet, daß ich, ein abgetaner, geschlagener Mann sei. Da ert man sich gewaltig. Ich werde morgen ebenso wie gestern in der Presse stehen. Dazu bedarf es der republikanischen Wähler von Namers. Ich brauche Euch, um mich zu rächen. Ihr müßt mich rächen, denn Euch wollte man treffen, indem man auf mich zielte. Trachtet deshalb daß mit meinem Namen die Republik, die Freiheit, die Gerechtigkeit und der Friede der Welt triumphierte.

Die Homerulestrae

wird wieder brennend. Ministerpräsident Asquith, der Sonnabend Vormittag wie gewöhnlich zum Wachenende von London aufs Land gereist war, wurde nachmittags nach Downingstreet zurückgerufen wegen einer dringenden Nachricht. Er hatte darauf eine Besprechung über die jüngste Entwicklung der Lage in Ulster mit dem Chefsekretär für Irland Birrell und dem Kolonialminister Harcourt, dem General Macready,

der jüngst zum Kommandanten in Belfast ernannt worden war, und einigen anderen Offizieren des Heeres. Die Besprechung dauerte ungefähr eine Stunde. Der Ministerpräsident kehrte darauf aufs Land zurück. — Am Sonnabend gelang es den Unionisten von Ulster, 75 000 Gewehre und 40 Tonnen Munition zu landen. Die Landung wurde bei strenger Wahrung des Geheimnisses durchgeföhrt. Die Paraden der Freiwilligenkorps, die an verschiedenen Orten stattfanden, täuschten die Behörden vollständig über den Plan. — Am Montag hatte Premierminister Asquith eine Audienz beim König im Buckingham-Palast wegen der Ulsterfrage. Der Chefsekretär für Irland Birrell hatte eine Besprechung mit dem Vizekönig in Dublin. — Im Unterhause erklärte Ministerpräsident Asquith in Erwiderung auf eine Anfrage, welche Schritte die Regierung nach den jüngsten Vorfällen in Ulster zu unternehmen beabsichtige: Im Hinblick auf diese schwere Ausföhrung die keine Präzedenzfall besitzt, (Beifall bei den Ministeriellen) möge das Haus versichert sein, daß die Regierung unverzüglich geeignete Schritte unternehmen wird, um dem Gesetz Achtung zu verschaffen und die Offiziere und Diener des Königs (Beifall bei den Ministeriellen) und Sr. Majestät Untertanen in der Ausübung ihrer Pflichten und in dem Genuß ihrer gesetzmäßigen Rechte zu schützen. (Beifall.) Der Führer der Ulsterpartei, Sir Edward Carson, wohnte der Sitzung bei.

Ein Mord in Alexandria.

Nach einer Meldung aus Alexandria wurde Kapitän Hawcutt, der Marineinspektor der Rhedivial Mail Company, am Freitag früh in seinem Hause von unbekanntem Eingeborenen ermordet.

Japan und die Panama-Ausstellung.

Wie amtlich bekannt gegeben wird, hat Japan beschloffen, sich an der Panamaausstellung zu beteiligen.

Die deutsche Atlantische Division

ist in Bahia Blanca angekommen; die Marinestation bereitet Festlichkeiten vor.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Von dem Hauptquartier der Aufständischen in Matamoros wird gemeldet, daß die Aufständischen Monerey nach einem fünf-tägigen Gefecht eingenommen haben.

Deutsches Reich.

Beil. 27. April 1914.

— Wie aus Korfu gemeldet wird, fand am Sonntag Nachmittag der Tanz der Gasturionen statt, dem Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin und der König und die Königin der Hellenen beiwohnten. In der Umgebung des Kaiserpaars befanden sich der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr von Wangenheim, Mr. Armour. Zur Abendtafel waren geladen Professor Caro, Admiral Souchoy und die Kommandanten der vor Korfu liegenden deutschen Schiffe. Heute Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge der drei Rabinetschefs und des Gesandten von Teutler. Zur Mittagstafel war beim Kaiser der Maler Marshall geladen. Nach der Tafel besichtigten die Majestäten die Arbeiten des Künstlers, der auf Veranlassung des Kaisers mehrere Wochen auf den Terrassen des Achilleions, in Gasturi, in Monrepos und in Paledastrizza gemalt hat. Der Kaiser erwarb einige Bilder. Nachmittags machten die Majestäten eine Ausfahrt in Automobilen. Der König der Hellenen hat dem Gefandten, Grafen Quadt, das Großkreuz des Erlöherordens verliehen.

— Das Prinzenpaar August Wilhelm ist nach dreimonatiger Abwesenheit von Potsdam wieder dort eingetroffen und hat in der Villa Liegnitz Wohnung genommen. Die Hofhaltung ist vor einigen Tagen übergeföhrt.

— Der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer ist vom Urlaub aus der Rheinprovinz zurückgeföhrt.





Gestern abends 11 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe

**Ida Müller,**  
geb. Finger,  
im 63. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetäubt an  
M. Hansen den 28. April 1914

**Die trauernden  
Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Freitag den 1. Mai, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof in Renshofau statt.

Die Beerdigung der Witwe

**Auguste Wulsch**  
findet Mittwoch, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Leibschers-straße 54 aus statt.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Der 22jährige — Gefangene — **Antischer Max Meilenthin** ist am 25. April d. Js., abends gegen 9 1/2 Uhr, bei Einlieferung in das hiesige Landespolizeigewahrsam **entwichen.** Der Genannte ist 1,72 Meter groß, hat dunkles Haar, Anflug von Schnurbart. Brust sowie Arme und Beine sind tätowiert. Bekleidet war er mit schwarzem Hut, dunklem Anzug, Kragen, Schlips, schwarzen Strümpfen und Schuhen. Personen, welche über den Genannten Angaben machen können, werden gebeten, unverzüglich die Polizeiverwaltung hierin in Kenntnis zu setzen.

Thorn den 28. April 1914.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Verdingung.**

Für den Um- und Erweiterungsbau des Amtsgerichtes in Briesen Wpr. sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung Verdingungen werden:

Los 1: Lieferung von 197 000 Hintermauerungssteinen, Lieferung von 59 000 Handstrichsteinen, 10 000 ehm Ziegelsteinen, 25 500 Förstersteinen.

Los 2: 246 To. Zement (Portland).

Los 3: Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten, einschließlich Lieferung einzelner Materialien.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen im Bureau des königlichen Hochbauamtes zur Einsicht aus und können von dort, mit Ausnahme der Zeichnungen, gegen post- und befehlsgeldfreie Vereinbarung von 2 Mark für Los 1, 2 Mark für Los 2 und 6 Mark für Los 3, soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen an das genannte Hochbauamt postfrei einzuliefern.

Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter am Mittwoch den 6. Mai für Los 1 10 Uhr, Los 2 10 1/2 Uhr, Los 3 11 Uhr vormittags im Bureau des königlichen Hochbauamtes geöffnet.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote an gerechnet. Falls keins der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Briesen Wpr.  
den 25. April 1914.

**Königliches Hochbauamt.**

**Wer erteilt Unterricht im Klöppeln?**  
Genauere Angebote erbeten unter W. R. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Bekanntmachung.**  
Dem werten Publikum von Briesen und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich am 1. Mai meine

**Bäckerei**  
eröffne.

**R. Blum, Bäckerei, Briesen.**

**Ich schneidere alles!**

Jede Dame kann das von sich behaupten, die Favorit-Schneidetechnik benützt. Anfertigung durch das Favorit-Moden-Album 60 Pfg. Jugend-Moden-Album 60 Pfg., Handarbeits-Album 60 Pfg. bei

**Julius Grosser,**  
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,  
Elisabethstraße 18.

Leichte Arbeit  
verblüffender  
Glanz mit  
Schuhcreme

**Erdal**

**Milchfische und Säuglingsfürsorgestelle Thorn.**

Müttern und Pflegemüttern, welche Säuglinge zu ernähren haben, wird zur Verhütung von Krankheiten und Sterbefällen der Kinder die Benutzung der in der Gerberstraße belegenen Milchfische dringend empfohlen.

**Der Magistrat.**

Ueber den Nachlaß des am 8. März 1914 zu Thorn, seinem Wohnorte, verstorbenen Kaufmanns **Gustav Schultz** wird heute, am 25. April 1914, vorm. 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann Kopczynski in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

**15. Mai 1914.**  
Anmeldefrist bis zum

**20. Mai 1914.**  
Erste Gläubigerversammlung am

**22. Mai 1914,**  
vorm. 10 Uhr,  
und allgemeiner Prüfungstermin am

**15. Juni 1914,**  
vorm. 10 Uhr,  
vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22.

Thorn den 25. April 1914.

**Der Gerichtsschreiber  
des königl. Amtsgerichts.**

**Konkursverfahren.**

Ueber den Nachlaß des am 20. September 1913 zu Josephat verstorbenen Administrators **Wilhelm Voss** wird heute, am 23. April 1914, nachmittags 1 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Zoche in Schönsee Wpr. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

**15. Mai 1914**  
bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Befehlshandlung über die Vertheilung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

**23. Mai 1914,**  
vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gerichte, Schöffensaal, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse schuldig sind, wird aufgegeben, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Mai 1914 Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht in  
Gollub.**

**Stellengesuche**

**Junger Mann,**  
mit Büroarbeiten vertraut, sucht von sofort oder 1. Mai Beschäftigung. Angeb. unter S. M. 100 a. d. Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ältere Wirtschafterin**  
sucht in best. Hause selbstst. Wirkungsbereich. Angebote unter R. R. 10 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Suche Beschäftigung zum Waschen**  
Strobandstraße 18, 3. l.

**Stellenangebote**

**Ein jüngerer Schmied**  
von sofort gesucht.  
**Bernstein & Comp.**

**Glaserlehrling,  
Arbeitsburschen**  
stellt ein  
**Otto Zakzewski,** Brombergerstr. 55.  
Ein zuverlässiger

**Bierfahrer**  
kann sich melden.  
**Brauerei Fischer,**  
Culmer Chaussee 82.

**Hausdiener**  
wird per 1. Mai eventl. früher gesucht.  
**Otto Jacobowski.**

**Ein Laufbursche**  
gesucht. **Paul Seibitz,** Gerberstraße 25.  
Ordentl. Laufbursche von sofort verl.  
Banienstr. 2. p.

**Empfehle und lade**

Hotelwirtin, Kochmamsell, Stütze, kalte Kranz, Büfettisch, Verkäuferin für Konditorei und Buchgeschäft, Kindergärtnerinnen, Erziehenden, Bonnen nach Rufstand, Stubenmädchen, Hotelbediener, Aufseher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für Güter: Birken, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Wäscher, alles, Wirtschaftsbearbeiter, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Baig und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch

**Stanislaus Lewandowski,**  
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,  
Thorn, Schuhmachersstr. 18, Fernspr. 52.

**Züchtige Blätterin**  
von sofort auf dauernd gesucht.  
**Dampfwäscherin Max Hoppe,**  
Bachstr. 57.

**Gauneres, junges oder älteres Mädchen,**  
die etwas nähen und Handarbeit versteht, wird von einer Dame verlangt.  
Schillerstr. 8, 3 Tr., 1.

**Eine Hauschneiderin**  
zur sofortigen Beschäftigung gesucht.  
Melbungen  
Breitenstr. 87, 1.

**Suche**

Köchin, Mädchen für alles für andere Städte und Thorn.  
**Anna Nowak,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schuhmachersstr. 24.

**Guthe Mädchen für alles.**  
**Emilie Pohl,**  
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,  
Thorn, Gerberstraße 12.

**Frauen und Mädchen**  
zum Flaschenputzen stellt sofort ein  
**A. E. Pohl.**  
Zum 1. Mai d. Js. wird eine

**Aufwärterin**  
Freiheitsstraße 10 12, 2.  
gesucht.

**Jüngere Aufwärterin**  
von sofort gesucht  
Araberstraße 4, 1.

**Deffentl. Versteigerung.**  
Am Donnerstag den 30. April 14, vormittags 10 Uhr,  
werde ich in Thorn-Moche, Studienstr. (auf dem Hofe des Herrn Fritz Ulmer), für Rechnung, den es angeht,  
28 Flaschen Franckenhauser Sprudel aus Karlsbad  
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
**Gerhardt,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.  
Zu meinem

**Deffentl. Versteigerung.**  
Am Donnerstag den 30. d. Mts., vormittags 8 Uhr,  
werde ich in Ballestr. 4  
**4 Kälber**  
öffentlich meistbietend versteigern. Die Luktien findet voraussichtlich bestimmt statt.  
Thorn den 28. April 1914.  
**Boyke,** Gerichtsvollzieher.

**Brocken-Sammlung Verkauf den 9. Mai.**  
Sonnenabend 10 Uhr.

**Elegantes Schuhwerk nach Maß, Befohlungen, sowie jede Reparatur** fertigt an  
**G. Patschulat, Schuhmachermstr.,**  
Vergstraße 14.  
Spezialität:  
Aufziehen von weißen Schuhen aus Stoff und Leder durch M. J. G. hervorragendes Reparatur. Fläche 60 Pfg. bei mir zu haben. Zur Nachsprache genügt Postkarte. Großes Lager in fertigen Schuhwaren jeder Art.

**Guten Mittagstisch**  
auf der Altstadt außer dem Hause gesucht. Angebote unter H. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Deffentl. Versteigerung.**  
Am Donnerstag den 30. d. Mts., vormittags 8 Uhr,  
werde ich in Ballestr. 4  
**4 Kälber**  
öffentlich meistbietend versteigern. Die Luktien findet voraussichtlich bestimmt statt.  
Thorn den 28. April 1914.  
**Boyke,** Gerichtsvollzieher.

**Brocken-Sammlung Verkauf den 9. Mai.**  
Sonnenabend 10 Uhr.

**Elegantes Schuhwerk nach Maß, Befohlungen, sowie jede Reparatur** fertigt an  
**G. Patschulat, Schuhmachermstr.,**  
Vergstraße 14.  
Spezialität:  
Aufziehen von weißen Schuhen aus Stoff und Leder durch M. J. G. hervorragendes Reparatur. Fläche 60 Pfg. bei mir zu haben. Zur Nachsprache genügt Postkarte. Großes Lager in fertigen Schuhwaren jeder Art.

**Guten Mittagstisch**  
auf der Altstadt außer dem Hause gesucht. Angebote unter H. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Deffentl. Versteigerung.**  
Am Donnerstag den 30. d. Mts., vormittags 8 Uhr,  
werde ich in Ballestr. 4  
**4 Kälber**  
öffentlich meistbietend versteigern. Die Luktien findet voraussichtlich bestimmt statt.  
Thorn den 28. April 1914.  
**Boyke,** Gerichtsvollzieher.

**Brocken-Sammlung Verkauf den 9. Mai.**  
Sonnenabend 10 Uhr.

**Elegantes Schuhwerk nach Maß, Befohlungen, sowie jede Reparatur** fertigt an  
**G. Patschulat, Schuhmachermstr.,**  
Vergstraße 14.  
Spezialität:  
Aufziehen von weißen Schuhen aus Stoff und Leder durch M. J. G. hervorragendes Reparatur. Fläche 60 Pfg. bei mir zu haben. Zur Nachsprache genügt Postkarte. Großes Lager in fertigen Schuhwaren jeder Art.

**Guten Mittagstisch**  
auf der Altstadt außer dem Hause gesucht. Angebote unter H. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Montag den 4. Mai, abends 8 1/4 Uhr,**  
in der Aula des Gymnasiums:  
**Öffentl. Lichtbildervortrag**  
über das  
„Deutsche rote Kreuz, sein Werden, Wachsen und Wirken“.  
Eintritt 20 Pf.  
**J. A. des roten Kreuzes: Frau Magda Model.**

**Kaiserhofpark Schiekplatz.**  
Jeden Mittwoch, nachmittags von 4 Uhr ab:  
**Kaffee-Konzert.**  
Kaffee in Tassen und Kannen. Gutes Kaffeegebäck.

**Arbeitsfreudige Herren aus allen Berufskreisen**  
stellt erstkl. Viehversicherungsgesellschaft sofort als Platzvertreter oder Reisebeamte gegen Gehalt, Spesen und Provision an. Gute Verdienstmöglichkeit. Angebote unter U. A. 4004 an Rudolf Mosse, Danzig.

**Gingeführte Hauptagentur**  
für alle Versicherungsbranchen ist mit großem Intasso sof. neu zu besetzen.  
**Provisionseinnahme ca. 1000 Mark.**  
Ausführliche Bewerbung unter Z. 4992 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ordentl. Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt zum 1. Mai gesucht. Auch durch Vermittlung.  
Brombergerstraße 55 a, 1.

**Gaubere Aufwärterin**  
vom 1. 5. 14 gesucht  
Schulstraße 18, pt. 1.

**Geld u. Hypothek**  
Erstklassige Hypothek 10000 Mk., 6 Proz., Neujahr fällig, möchte wegen Fortzuges sof. abtreten. Ang. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gelucht**  
**Wohnhaus,**  
mit schönem Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter T. A. 1225 **Heinr. Elster,** Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

**Zu verkaufen**  
**1 junge fette Kuh**  
steht zum Verkauf beim  
**J. Kasnowski,** Neu Weßhof.

**Gut Koch. Wrucken**  
verkauft **Przepecki,** Kolatenstr. 10.  
Bin willens zu verkaufen  
**2 Wohnhäuser**  
nebst Garten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 grosse und 16 kleine echte Perser-Teppiche**  
passend für Salon-, Herren- und Speisezimmer, durchweg selten schöne Exemplare, sehr billig zu verkaufen.  
Anfragen unter C. D. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ordentl. Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt zum 1. Mai gesucht. Auch durch Vermittlung.  
Brombergerstraße 55 a, 1.

**Gaubere Aufwärterin**  
vom 1. 5. 14 gesucht  
Schulstraße 18, pt. 1.

**Geld u. Hypothek**  
Erstklassige Hypothek 10000 Mk., 6 Proz., Neujahr fällig, möchte wegen Fortzuges sof. abtreten. Ang. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gelucht**  
**Wohnhaus,**  
mit schönem Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter T. A. 1225 **Heinr. Elster,** Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

**Zu verkaufen**  
**1 junge fette Kuh**  
steht zum Verkauf beim  
**J. Kasnowski,** Neu Weßhof.

**Gut Koch. Wrucken**  
verkauft **Przepecki,** Kolatenstr. 10.  
Bin willens zu verkaufen  
**2 Wohnhäuser**  
nebst Garten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 grosse und 16 kleine echte Perser-Teppiche**  
passend für Salon-, Herren- und Speisezimmer, durchweg selten schöne Exemplare, sehr billig zu verkaufen.  
Anfragen unter C. D. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ordentl. Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt zum 1. Mai gesucht. Auch durch Vermittlung.  
Brombergerstraße 55 a, 1.

**Gaubere Aufwärterin**  
vom 1. 5. 14 gesucht  
Schulstraße 18, pt. 1.

**Geld u. Hypothek**  
Erstklassige Hypothek 10000 Mk., 6 Proz., Neujahr fällig, möchte wegen Fortzuges sof. abtreten. Ang. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gelucht**  
**Wohnhaus,**  
mit schönem Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter T. A. 1225 **Heinr. Elster,** Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

**Zu verkaufen**  
**1 junge fette Kuh**  
steht zum Verkauf beim  
**J. Kasnowski,** Neu Weßhof.

**Gut Koch. Wrucken**  
verkauft **Przepecki,** Kolatenstr. 10.  
Bin willens zu verkaufen  
**2 Wohnhäuser**  
nebst Garten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 grosse und 16 kleine echte Perser-Teppiche**  
passend für Salon-, Herren- und Speisezimmer, durchweg selten schöne Exemplare, sehr billig zu verkaufen.  
Anfragen unter C. D. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ordentl. Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt zum 1. Mai gesucht. Auch durch Vermittlung.  
Brombergerstraße 55 a, 1.

**Gaubere Aufwärterin**  
vom 1. 5. 14 gesucht  
Schulstraße 18, pt. 1.

**Geld u. Hypothek**  
Erstklassige Hypothek 10000 Mk., 6 Proz., Neujahr fällig, möchte wegen Fortzuges sof. abtreten. Ang. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gelucht**  
**Wohnhaus,**  
mit schönem Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter T. A. 1225 **Heinr. Elster,** Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

**Zu verkaufen**  
**1 junge fette Kuh**  
steht zum Verkauf beim  
**J. Kasnowski,** Neu Weßhof.

**Gut Koch. Wrucken**  
verkauft **Przepecki,** Kolatenstr. 10.  
Bin willens zu verkaufen  
**2 Wohnhäuser**  
nebst Garten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 grosse und 16 kleine echte Perser-Teppiche**  
passend für Salon-, Herren- und Speisezimmer, durchweg selten schöne Exemplare, sehr billig zu verkaufen.  
Anfragen unter C. D. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ordentl. Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt zum 1. Mai gesucht. Auch durch Vermittlung.  
Brombergerstraße 55 a, 1.

**Gaubere Aufwärterin**  
vom 1. 5. 14 gesucht  
Schulstraße 18, pt. 1.

**Geld u. Hypothek**  
Erstklassige Hypothek 10000 Mk., 6 Proz., Neujahr fällig, möchte wegen Fortzuges sof. abtreten. Ang. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gelucht**  
**Wohnhaus,**  
mit schönem Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter T. A. 1225 **Heinr. Elster,** Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

**Zu verkaufen**  
**1 junge fette Kuh**  
steht zum Verkauf beim  
**J. Kasnowski,** Neu Weßhof.

**Gut Koch. Wrucken**  
verkauft **Przepecki,** Kolatenstr. 10.  
Bin willens zu verkaufen  
**2 Wohnhäuser**  
nebst Garten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 grosse und 16 kleine echte Perser-Teppiche**  
passend für Salon-, Herren- und Speisezimmer, durchweg selten schöne Exemplare, sehr billig zu verkaufen.  
Anfragen unter C. D. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ordentl. Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt zum 1. Mai gesucht. Auch durch Vermittlung.  
Brombergerstraße 55 a, 1.

**Gaubere Aufwärterin**  
vom 1. 5. 14 gesucht  
Schulstraße 18, pt. 1.

**Geld u. Hypothek**  
Erstklassige Hypothek 10000 Mk., 6 Proz., Neujahr fällig, möchte wegen Fortzuges sof. abtreten. Ang. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gelucht**  
**Wohnhaus,**  
mit schönem Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter T. A. 1225 **Heinr. Elster,** Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

**Zu verkaufen**  
**1 junge fette Kuh**  
steht zum Verkauf beim  
**J. Kasnowski,** Neu Weßhof.

**Gut Koch. Wrucken**  
verkauft **Przepecki,** Kolatenstr. 10.  
Bin willens zu verkaufen  
**2 Wohnhäuser**  
nebst Garten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 grosse und 16 kleine echte Perser-Teppiche**  
passend für Salon-, Herren- und Speisezimmer, durchweg selten schöne Exemplare, sehr billig zu verkaufen.  
Anfragen unter C. D. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ordentl. Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt zum 1. Mai gesucht. Auch durch Vermittlung.  
Brombergerstraße 55 a, 1.

**Gaubere Aufwärterin**  
vom 1. 5. 14 gesucht  
Schulstraße 18, pt. 1.

**Geld u. Hypothek**  
Erstklassige Hypothek 10000 Mk., 6 Proz., Neujahr fällig, möchte wegen Fortzuges sof. abtreten. Ang. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gelucht**  
**Wohnhaus,**  
mit schönem Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter T. A. 1225 **Heinr. Elster,** Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

**Zu verkaufen**  
**1 junge fette Kuh**  
steht zum Verkauf beim  
**J. Kasnowski,** Neu Weßhof.

**Gut Koch. Wrucken**  
verkauft **Przepecki,** Kolatenstr. 10.  
Bin willens zu verkaufen  
**2 Wohnhäuser**  
nebst Garten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 grosse und 16 kleine echte Perser-Teppiche**  
passend für Salon-, Herren- und Speisezimmer, durchweg selten schöne Exemplare, sehr billig zu verkaufen.  
Anfragen unter C. D. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ordentl. Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt zum 1. Mai gesucht. Auch durch Vermittlung.  
Brombergerstraße 55 a, 1.

**Gaubere Aufwärterin**  
vom 1. 5. 14 gesucht  
Schulstraße 18, pt. 1.

**Geld u. Hypothek**  
Erstklassige Hypothek 10000 Mk., 6 Proz., Neujahr fällig, möchte wegen Fortzuges sof. abtreten. Ang. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gelucht**  
**Wohnhaus,**  
mit schönem Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter T. A. 1225 **Heinr. Elster,** Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

**Zu verkaufen**  
**1 junge fette Kuh**  
steht zum Verkauf beim  
**J. Kasnowski,** Neu Weßhof.

**Gut Koch. Wrucken**  
verkauft **Przepecki,** Kolatenstr. 10.  
Bin willens zu verkaufen  
**2 Wohnhäuser**  
nebst Garten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 grosse und 16 kleine echte Perser-Teppiche**  
passend für Salon-, Herren- und Speisezimmer, durchweg selten schöne Exemplare, sehr billig zu verkaufen.  
Anfragen unter C. D. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ordentl. Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt zum 1. Mai gesucht. Auch durch Vermittlung.  
Brombergerstraße 55 a, 1.

**Gaubere Aufwärterin**  
vom 1. 5. 14 gesucht  
Schulstraße 18, pt. 1.

**Geld u. Hypothek**  
Erstklassige Hypothek 10000 Mk., 6 Proz., Neujahr fällig, möchte wegen Fortzuges sof. abtreten. Ang. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gelucht**  
**Wohnhaus,**  
mit schönem Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter T. A. 1225 **Heinr. Elster,** Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

**Zu verkaufen**  
**1 junge fette Kuh**  
steht zum Verkauf beim  
**J. Kasnowski,** Neu Weßhof.

**Gut Koch. Wrucken**  
verkauft **Przepecki,** Kolatenstr. 10.  
Bin willens zu verkaufen  
**2 Wohnhäuser**  
nebst Garten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 grosse und 16 kleine echte Perser-Teppiche**  
passend für Salon-, Herren- und Speisezimmer, durchweg selten schöne Exemplare, sehr billig zu verkaufen.  
Anfragen unter C. D. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ordentl. Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt zum 1. Mai gesucht. Auch durch Vermittlung.  
Brombergerstraße 55 a, 1.

**Gaubere Aufwärterin**  
vom 1. 5. 14 gesucht  
Schulstraße 18, pt. 1.

**Geld u. Hypothek**  
Erstklassige Hypothek 10000 Mk., 6 Proz., Neujahr fällig, möchte wegen Fortzuges sof. abtreten. Ang. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gelucht**  
**Wohnhaus,**  
mit schönem Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter T. A. 1225 **Heinr. Elster,** Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

**Zu verkaufen**  
**1 junge fette Kuh**  
steht zum Verkauf beim  
**J. Kasnowski,** Neu Weßhof.

**Gut Koch. Wrucken**  
verkauft **Przepecki,** Kolatenstr. 10.  
Bin willens zu verkaufen  
**2 Wohnhäuser**  
nebst Garten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 grosse und 16 kleine echte Perser-Teppiche**  
passend für Salon-, Herren- und Speisezimmer, durchweg selten schöne Exemplare, sehr billig zu verkaufen.  
Anfragen unter C. D. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ordentl. Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt zum 1. Mai gesucht. Auch durch Vermittlung.  
Brombergerstraße 55 a, 1.

**Gaubere Aufwärterin**  
vom 1. 5. 14 gesucht  
Schulstraße 18, pt. 1.

**Geld u. Hypothek**  
Erstklassige Hypothek 10000 Mk., 6 Proz., Neujahr fällig, möchte wegen Fortzuges sof. abtreten. Ang. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gelucht**  
**Wohnhaus,**  
mit schönem Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter T. A. 1225 **Heinr. Elster,** Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

**Zu verkaufen**  
**1 junge fette Kuh**  
steht zum Verkauf beim  
**J. Kasnowski,** Neu Weßhof.

**Gut Koch. Wrucken**  
verkauft **Przepecki,** Kolatenstr. 10.  
Bin willens zu verkaufen  
**2 Wohnhäuser**  
nebst Garten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 grosse und 16 kleine echte Perser-Teppiche**  
passend für Salon-, Herren- und Speisezimmer, durchweg selten schöne Exemplare, sehr billig zu verkaufen.  
Anfragen unter C. D. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ordentl. Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt zum 1. Mai gesucht. Auch durch Vermittlung.  
Brombergerstraße 55 a, 1.

**Gaubere Aufwärterin**  
vom 1. 5. 14 gesucht  
Schulstraße 18, pt. 1.

**Geld u. Hypothek**  
Erstklassige Hypothek 10000 Mk., 6 Proz., Neujahr fällig, möchte wegen Fortzuges sof. abtreten. Ang. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gelucht**  
**Wohnhaus,**  
mit schönem Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter T. A. 1225 **Heinr. Elster,** Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

**Zu verkaufen**  
**1 junge fette Kuh**  
steht zum Verkauf beim  
**J. Kasnowski,** Neu Weßhof.

**Gut Koch. Wrucken**  
verkauft **Przepecki,** Kolatenstr. 10.  
Bin willens zu verkaufen  
**2 Wohnhäuser**  
nebst Garten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 grosse und 16 kleine echte Perser-Teppiche**  
passend für Salon-, Herren- und Speisezimmer, durchweg selten schöne Exemplare, sehr billig zu verkaufen.  
Anfragen unter C. D. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ordentl. Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt zum 1. Mai gesucht. Auch durch Vermittlung.  
Brombergerstraße 55 a, 1.

**Gaubere Aufwärterin**  
vom 1. 5. 14 gesucht  
Schulstraße 18, pt. 1.

**Geld u. Hypothek**  
Erstklassige Hypothek 10000 Mk., 6 Proz., Neujahr fällig, möchte wegen Fortzuges sof. abtreten. Ang. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gelucht**  
**Wohnhaus,**  
mit schönem Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter T. A. 1225 **Heinr. Elster,** Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

**Zu verkaufen**  
**1 junge fette Kuh**  
steht zum Verkauf beim  
**J. Kasnowski,** Neu Weßhof.

**Gut Koch. Wrucken**  
verkauft **Przepecki,** Kolatenstr. 10.  
Bin willens zu verkaufen  
**2 Wohnhäuser**  
nebst Garten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 grosse und 16 kleine echte Perser-Teppiche**  
passend für Salon-, Herren- und Speisezimmer, durchweg selten schöne Exemplare, sehr billig zu verkaufen.  
Anfragen unter C. D. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ordentl. Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt zum 1. Mai gesucht. Auch durch Vermittlung.  
Brombergerstraße 55 a, 1.

**Gaubere Aufwärterin**  
vom 1. 5. 14 gesucht  
Schulstraße 18, pt. 1.

**Geld u. Hypothek**  
Erstklassige Hypothek 10000 Mk., 6 Proz., Neujahr fällig, möchte wegen Fortzuges sof. abtreten. Ang. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gelucht**  
**Wohnhaus,**  
mit schönem Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter T. A. 1225 **Heinr. Elster,** Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

**Zu verkaufen**  
**1 junge fette Kuh**  
steht zum Verkauf beim  
**J. Kasnowski,** Neu Weßhof.

**Gut Koch. Wrucken**  
verkauft **Przepecki,** Kolatenstr. 10.  
Bin willens zu verkaufen  
**2 Wohnhäuser**  
nebst Garten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 grosse und 16 kleine echte Perser-Teppiche**  
passend für Salon-, Herren- und Speisezimmer, durchweg selten schöne Exemplare, sehr billig zu verkaufen.  
Anfragen unter C. D. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ordentl. Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt zum 1. Mai gesucht. Auch durch Vermittlung.  
Brombergerstraße 55 a, 1.

**Gaubere Aufwärterin**  
vom 1. 5. 14 gesucht  
Schulstraße 18, pt. 1.

**Geld u. Hypothek**  
Erstklassige Hypothek 10000 Mk., 6 Proz., Neujahr fällig, möchte wegen Fortzuges sof. abtreten. Ang. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gelucht**  
**Wohnhaus,**  
mit schönem Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter T. A. 1225 **Heinr. Elster,** Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

**Zu verkaufen**  
**1 junge fette Kuh**  
steht zum Verkauf beim  
**J. Kasnowski,** Neu Weßhof.

**Gut Koch. Wrucken**  
verkauft **Przepecki,** Kolatenstr. 10.  
Bin willens zu verkaufen  
**2 Wohnhäuser**  
nebst Garten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 grosse und 16 kleine echte Perser-Teppiche**  
passend für Salon-, Herren- und Speisezimmer, durchweg selten schöne Exemplare, sehr billig zu verkaufen.  
Anfragen unter C. D. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ordentl. Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt zum 1. Mai gesucht. Auch durch Vermittlung.  
Brombergerstraße 55 a, 1.

**Gaubere Aufwärterin**  
vom 1. 5. 14 gesucht  
Schulstraße 18, pt. 1.

**Geld u. Hypothek**  
Erstklassige Hypothek 10000 Mk., 6 Proz., Neujahr fällig, möchte wegen Fortzuges sof. abtreten. Ang. u. M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gelucht**  
**Wohnhaus,**  
mit schönem Garten bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter T. A. 1225 **Heinr. Elster,** Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.

**Zu verkaufen**  
**1 junge fette Kuh**  
steht zum Verkauf beim  
**J. Kasnowski,** Neu Weßhof.

**Gut Koch. Wrucken**  
verkauft **Przepecki,** Kolatenstr. 10.  
Bin willens zu verkaufen  
**2 Wohnhäuser**  
nebst Garten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 grosse und 16 kleine echte Perser-Teppiche**  
passend für Salon-, Herren- und Speisezimmer, durchweg selten schöne Exemplare, sehr billig zu verkaufen.  
Anfragen unter C. D. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

<

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

65. Sitzung. — 27. April, 11 Uhr.  
Am Ministerisch: Trost zu Solz.  
Bei der Beratung des

### Kultus-Staats

findet zunächst eine allgemeine Besprechung statt unter Einziehung eines Antrages Dr. Borst (Ztr.), die besonderen Beschränkungen und Erschwerungen, welchen die Krankenpflege und die sonstige Übung wertvoller Ordnen und ordensähnlicher Kongregationen unterworfen ist, behufs Gleichstellung derselben mit den Mitgliedern anderer, der Krankenpflege gewidmeten Vereinigungen aufgehoben werden. — Ein Zusatzantrag v. Heydebrandt (konf.) will an Stelle des Wortes „sonstige“ setzen „gleichartige“. Ein zweiter Zentrumsantrag will den Ordensniederlassungen die Erlangung der Rechtsfähigkeit ermöglichen.

Abg. Dr. Dittrich (Ztr.): Auch in diesem Jahre muß ich die Freiheit für die Kirche fordern. Der Satz: eine freie Kirche im freien Staat, ist noch immer nicht erfüllt. Die Jesuiten werden dauernd in der Ausübung ihrer lehrerischen Tätigkeit gehindert. Die Niederlassung der Jesuiten, die für das Ermland gefordert wird, lehnt der Staat ab, obwohl das Ermland durchaus loyal ist. Das Jesuitengeseh ist ein Ausnahmeseh schlimmer Art, wir werden nicht aufhören, es zu bekämpfen. (Zustimmung im Zentrum.) Die bisher erlaubten Niederlassungen werden noch oft in kleinlicher Weise inkonsequent. Man verbietet beispielsweise, daß sich die Ordensschwwestern der evangelischen Kinder annehmen. Wie sollen wir die zunehmende Unfähigkeit bekämpfen, wenn diesen moralischen Kräften die Wirksamkeit unterbunden wird. Die Kirchenaustrittsbewegung ist zu einer ernsten Gefahr geworden für die evangelische und auch für die katholische Kirche. Es ist notwendig, daß sich die Kirche dagegen wendet. Kräfte findet sie in unsern Ordnen. Unter Antrag ist diktiert aus Liebe zur christlichen Nächstenliebe. Er verlangt Gleichberechtigung und bündel dem konfessionellen Frieden. Wir wollen den Antrag nur, um die überreichen Kräfte unserer Kirche nutzbar zu machen für die Allgemeinheit. (Beifall im Zentrum.)

Kultusminister Trost zu Solz: Der Herr Abgeordnete hat zwar manderlei gelobt an dem Verhältnis der katholischen Kirche zum preussischen Staat. Er hat dann aber eine ziemlich herbe Kritik geübt an den Bestimmungen über die Niederlassung der Ordnen. Der Antrag Dr. Borst ist bereits 1901 hier verhandelt worden. Die Regierung hat seinerzeit ihre Stellung dazu erklärt, sieher haben sich die Verhältnisse nicht geändert. Die Zulassung, den Mitgliedern katholischer Ordnen, die sich der Krankenpflege widmen, bei der Niederlassung nach Möglichkeit entgegenzukommen, ist erfüllt worden. 1902 wurden 19 000 Ordenspersonen, die sich der Krankenpflege widmen, festgestellt, 1913 bestanden 2508 Niederlassungen mit 36 841 Mitgliedern.

Ich weiß, wie sehr den Katholiken die Ordnen am Herzen liegen, wie sie mit Liebe und Bewunderung auf diese Männer und Frauen hinflehen. Das ist ein Gefühl, das man begreifen kann. Es ist auch begreiflich, daß die Katholiken auf diesen Gebieten sehr empfänglich sind, daß sie es nicht dulden wollen, daß die Ordnen und ihre Mitglieder irgendwie weniger gut behandelt werden als andere Staatsbürger. Aus dem Antrage springt uns aber der Widerspruch entgegen, als wenn eine solche gleichmäßige Behandlung der Dinge tatsächlich nicht stattfindet. Wenn man sich den Tatsachen kühl und nüchtern gegenüberstellt, so wird man bei seiner Prüfung doch zu einer anderen Auffassung kommen. Die katholischen Ordnen lassen sich mit freien Vereinigungen

nicht ohne weiteres vergleichen. Dafür, daß Katholiken sich zu freien Vereinigungen zusammenschließen, etwa um Krankenpflege zu üben, bestehen selbstverständlich nicht die mindesten Beschränkungen. Aber solche freien Vereinigungen sind natürlich nicht in Vergleich zu stellen mit dem katholischen Orden, ebensowenig aber auch mit den evangelischen Diakonissenanstalten. Diese stehen zur evangelischen Kirche in einem viel looserem Verhältnis als die Ordnen zur katholischen Kirche. (Sehr richtig! links.) Es kommt hinzu, daß die evangelische Kirche selbst in einem ganz anderen Verhältnis zum preussischen Staat steht als die katholische. (Sehr richtig! links.) Den preussischen Staat und die evangelische Kirche trönt dieselbe Spitze. Die Mitglieder der kirchenregimentlichen Behörden werden vom König unter Mitwirkung des Staates ernannt. Alles das fällt bei der katholischen Kirche weg. Somit ist denn auch das Verhältnis des Staates zu ihr anders geregelt. Unter den Rechten, die der Staat gegenüber der katholischen Kirche in Anspruch nimmt und nehmen muß, befindet sich auch das Hoheitsrecht gegenüber den katholischen Ordnen. Das ist von altersher rechtens gewesen und daran muß der Staat um so mehr festhalten. Wir nehmen auch andere Staaten ein solches Hoheitsrecht gegenüber den Ordnen für sich in Anspruch, so Spanien, Österreich, Ungarn, Bayern. In der Praxis haben wir aber weitgehendes Entgegenkommen geübt, namentlich wenn es sich um charitative Ordnen handelte. Meine Zahlen sind ein deutlicher Beweis für die Größe dieses Entgegenkommens; ihnen gegenüber fallen die paar Ablehnungen — 1913 nur 5 — gar nicht ins Gewicht. Ich stelle von neuem in Aussicht, daß wir die eingehenden Anträge auch in Zukunft wohlwollend prüfen werden, muß Sie aber bitten, den Antrag Borst abzulehnen. Bezüglich der Frage der Rechtsfähigkeit der Niederlassungen habe ich Ermittlungen anstellen lassen, sie jetzt abgeschlossen sind. Ich kann daher zu diesem Antrage noch nicht Stellung nehmen.

Abg. Dr. v. Campe (natf.): Aus den Ausführungen des Abgeordneten Dr. Dittrich ging hervor, was er unter der Freiheit für die katholische Kirche versteht. Nichts weiter, als die Aufhebung des Aufsichtsrechts des Staates. Ein Staat, der damit einverstanden wäre, würde sich selbst aufgeben. Mit der Antwort des Ministers sind meine politischen Freunde einverstanden. Wir erkennen sehr wohl an, daß das gute charitative Wirken der Ordnen, wollen aber im Interesse des konfessionellen Friedens ihnen keine Vorrechte einräumen. Das würden die katholischen Anträge tun. Sie sind eine Art Scharfmacherspolitik auf religiösem Gebiete. (Lachen im Zentrum.) Der Antrag fordert eine Gleichstellung mit allen Vereinigungen, selbst mit solchen, die auf gewerblicher Grundlage beruhen, also gar nicht mit der Kirche zusammenhängen. Das ist keine Forderung der Gerechtigkeit. Sie will Ungleiches gleich setzen und ist damit unparitätisch. Mit demselben Recht könnte man verlangen, daß unsere Konfessionsräte zu katholischen Bischöfen bestimmt würden. Sie beschwerten sich, daß zur Erlaubnis der Ordensniederlassungen die Unterschrift von zwei Ministern erforderlich ist. In Bayern ist das aber auch nicht anders. Und doch wird über Bayern nicht Klage erhoben. In den letzten 30 Jahren ist 32 000 Ordenspersonen die Niederlassung erlaubt worden. Wenn die Anträge des Zentrums an die Kommission gehen sollten, werden wir mitarbeiten, obwohl wir uns nichts davon versprechen. Die Vorromänen-Enzyklika zittert noch in den evangelischen Herzen nach. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Ich hoffe, daß die Regierung und die Mehrheit des Hauses nicht für die Aufhebung des § 1 des Jesuitengesetzes zu haben sein werden. Gegen den Schwindel, der mit dem Kaiserbriefe getrieben worden ist, hätte die

große lokale katholische Presse Stellung nehmen müssen. (Sehr richtig bei den Nationalliberalen.) An den Grundlagen des konfessionellen Friedens darf nicht gerüttelt werden. (Beifall. — Zischen im Zentrum.)

Abg. Biered (freit.): Meine Freunde halten fest an dem Prinzip der Staatshoheit über die Kirche. Wir verlangen aber, daß die religiösen Gefühle Andersdenkender geschützt werden. In den Verhandlungen des Komitees Konfessionslos wird mit Hohn und Spott gegen Andersdenkende gearbeitet. Diese von Leuten mit sozialdemokratischer Gesinnung betriebene Heze muß an dem gesunden Sinn unserer Bevölkerung scheitern. Es muß uns das eine Mahnung sein, den Religionsunterricht zu vertiefen. Schon in den Volksschulen muß durch religiös gesinnte Lehrer den Kindern der Kern der christlichen Religiosität ins Herz gelegt werden. Begonnen muß aber bei der Lehrerschaft werden. Sie muß auf die Fortschritte der religiösen Wissenschaft aufmerksam gemacht und vertieft werden. Wir stehen dem Antrage Dr. Borst nicht unfreundlich gegenüber, doch muß die Staatshoheit aufrecht erhalten bleiben. Aus den Zahlen des Herrn Ministers muß man den Schluß ziehen, daß die Regierung den Ordensniederlassungen freundlich gegenübersteht. Die allgemeinen Klagen des Zentrums sind also nicht berechtigt. (Beifall bei den Freikonserativen.)

Abg. Eichhoff (Fortf.): Wir sind mit dem Antrage des Abgeordneten Biered einverstanden, die Anträge einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen. Ich möchte mich der Hoffnung hingeben, daß die Zentrumsparthei ebenso wie die anderen Parteien die Fälligkeit des erwähnten Kaiserbriefes verurteilen werden. — Wenn das Unterrichtsweisen sich fruchtbar gestalten soll, dann muß ein organischer Zusammenhang des ganzen Schulwesens geschaffen werden. Die Zahl der Universitäten steht nicht mehr im Verhältnis zu der stark angewachsenen Bevölkerung. Es muß ein besonderes Unterrichtsministerium geschaffen werden. (Beifall links.)

Abg. Freiherr Schenk zu Schweinsberg (konf.): Dem Verlangen nach Vermehrung der Universitäten können wir nicht zustimmen. Die Aufwendungen für die Universitäten steigen von Jahr zu Jahr. In der Vermehrung des wissenschaftlichen Proletariats liegt eine bodenständige Gefahr. Meine Freunde haben zu der Unterrichtsverwaltung das unbeschränkte Vertrauen, daß sie an dem ruhigen, sachlichen Ausbau des Schulwesens arbeitet. Die Erteilung des Religionsunterrichts ist ein Schmerzenskind unserer höheren Schulen. Keinesfalls darf aus dem Religionsunterricht eine religionswissenschaftliche Unterforschung werden. Damit würden wir das Christentum aus den Schulen herausdrängen. Die katholische Bevölkerung in Preußen arbeitet es als eine Ungerechtigkeit, daß konfessionellen Ordnen Beschränkungen auferlegt werden. Meine politischen Freunde halten das ebenfalls nicht für richtig. Ich glaube, daß eine Ablehnung des Zentrumsantrages nicht angebracht ist. In der Staatshoheit darf freilich nichts geändert werden, darum wollten wir durch unsern Zusatzantrag auch gleichartige Organisationen einbegreifen sehen. Es ist der Standpunkt meiner Partei, das auszusprechen, was zur Verschärfung der konfessionellen Gegenstände beitragen kann. Die charitativen Ordnen müssen loyal behandelt werden. Wir sind dafür, die Anträge der Unterrichtscommission zu überweisen. (Beifall rechts.)

Abg. Styczynski (Pole): Seit 7 1/2 Jahren ist der Posten des Erzbischofs von Posen und Gnesen vakant, und noch immer hören wir nichts davon, daß ein neuer Erzbischof dort eingesetzt ist. Der Staat hat nach der Vereinbarung von 1821 keinen Einfluß auf die Wahl. Die Diözese hat doch

ein Recht darauf, endlich einen neuen Erzbischof zu bekommen. In Posen und Westpreußen sind viel weniger Ordnen zugelassen als in den anderen Landesteilen; ich weiß, daß in einem Falle die Niederlassung auf Veranlassung des Osmarthenvereins verweigert wurde. Sehr bedauerlich waren die skandalösen Vorgänge in der St. Pauluskirche in Moabit, wo die evangelischen Schulleute in die katholische Kirche eindrangen. Die eigentliche Ursache war die unzulässige Einmischung der Staatsregierung in die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche. Die Regierung hatte absolut kein Recht, sich in den Religionsunterricht der polnischen Kinder einzumischen. Die Regierung geht überhaupt aufs rücksichtsloseste gegen die Polen vor, sowohl in den höheren Lehranstalten, als auch in den Volksschulen. Mit ganz wenig Ausnahmen wird selbst der Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilt, von 800 000 polnischen Kindern haben nur 90 000 einen polnischen Unterricht. Dieses unnatürliche System rächt sich an sich selbst. Von den polnischen Schülern werden durchschnittlich 33 Prozent nicht versetzt. Angesichts der Unterdrückung unserer Mutter-sprache in den Schulen sind wir auf polnischen Privatunterricht angewiesen. Aber auf Schritt und Tritt werden wir auch auf diesem Gebiete verfolgt. Ohne Angaben von Gründen wird in rechtswidriger Weise auch die Erteilung von polnischen Privatunterricht verboten. Der Redner muß das durch eine Reihe von Einzelfällen zu belegen.

Staatsminister v. Trost zu Solz: Der Vorredner hat seine alte Methode auch diesmal angewandt, indem er eine Reihe von Einzelfällen aufzählte und sie in einer tendenziösen, seinen politischen Interessen, nach seiner Meinung entsprechenden Weise darstellte, um daran wieder die heftigsten Angriffe gegen die Regierung zu knüpfen. Ich will darauf nicht näher eingehen. In einem Fall ging aber die Sache doch zu weit, daß ich sie richtigstellen muß. Der Vorredner führte die Moabit'schen Vorgänge, die er als skandalös bezeichnete, auf die preussische Regierung zurück. Wie war die Sache? Die Polen hier in Berlin hatten sich nicht geschaut, ihre politische Agitation in die bestigen Räume der Kirche hineinzutragen. (Sehr richtig! rechts. Lebhafter Zurufe von den Polen: Nicht wahr!) Die Geistlichkeit wußte sich nicht anders zu helfen, als daß sie die Polizei zu Hilfe rief, und das nennt dann der Abgeordnete eine Einmischung der preussischen Regierung in die Angelegenheit der katholischen Kirche! Er muß als Geistlicher wissen, daß die Regierung niemals eine Anordnung getroffen hat, in welcher Weise der Kommunikationsunterricht zu erteilen ist. Auch die preussische Regierung sieht das als eine Angelegenheit der Kirche an und greift hierin nicht ein. Ich bitte Sie, das Wort, das der Abgeordnete sagte, nach dem zu beurteilen, was ich soeben richtiggestellt habe. Dem Vorredner aber rate ich, wenn er seiner Sache dienen will, seine Beschwerden in anderer Weise vorzutragen, als er es eben getan hat. (Lebhafter Beifall rechts. Anrufe bei den Polen.)

Abg. Ströbel (Soz.): Der Herr Abgeordnete Biered hat recht, wenn er von der religiösen Gleichgültigkeit spricht. Die sogenannten Gebildeten sind außerordentlich indifferent. Sie wollen eben nur dem Volke die Religion erhalten. Wir Sozialdemokraten sind durchaus für die Aufhebung des Jesuitengesetzes eingetreten, denn wir sind gegen jedes Ausnahmeseh. Wir Sozialdemokraten werden auch mit den Jesuiten fertig werden. Die Kirche muß darauf verzichten, als Staatskirche zu bestehen. Wir verlangen volle Religionsfreiheit, darum aber muß die Kirche als private Institution gelten.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag, 11 Uhr, Fortsetzung.

## Herzensrätsel.

Roman von B. v. d. Landen.

(21. Fortsetzung.)

„Bill“ sagte sie, die Augen bittend zu ihm aufgeschlagen und mit ihrer Hand leise seinen Arm berührend. „Bill, ich rede ja im Fieber.“ Er schüttelte den Kopf, und mit langsamem, aber ihre kleine Hand fassend, sagte er mild: „Du meinst es gut, kleine Jan, aber gib dir keine Mühe, ich weiß alles — alles — aber hier ist weder die Zeit noch der Ort, darüber zu sprechen.“

Die Erregung der Kranken nahm von Stunde zu Stunde zu. Die Schwester, Bill, Jan, waren an ihrem Bett versammelt, der Arzt hieselbst telefonisch gerufen. — Er konnte wenig sein — es war ein furchtbares Sterben. — Der Tod selbst kam, dann ganz plötzlich durch Gehirnschlag.

Der Sonnenschein gaukelte ins Zimmer, wo Kleinlorchen schlief, und umfloß die kleine auf zu einem neuen Daseinstag, während im Zimmer daneben die Schwester eben mit sanfter Hand der toten Mutter die Lider zudrückte. Tina von Hogemeister hat ausgelebt und ausgetanzt. Die traurigsten, schwersten Konflikte hat der Allüberwinder Tod nun gelöst. Daß sie als Mutter, das schwebte wie ein mild verhöhnender Hauch, selbst für die, die ihre schwere Schuld kannten, um ihr Totenbett.

In Zehnen standen die alten Linden in voller Blüte und füllten mit ihren süßen, betäubenden Düften den alten Park und sandten ihn zum Schlosse hinüber, bis hinein in die weit-

geöffneten Fenster der so lange Jahre unbesetzt gebliebenen Partieräume, in denen Ramsell Medleffsch mit zwei jüngeren Dienerinnen ihr eifriges Hanterieren hatte; die Teppiche hingen draußen im Hof über der Teppichstange, und die Sonnenstrahlen durften darüber hinpazieren, wie sie auch in die Fenster hineinstrahlten und die schönen Frauenbilder mit den gepuderten Haaren und den schlanken Schminktuffen umflossen, die aus verklärtesten Barockrahmen mit verwundertem Augen auf das Leben im Freien aus den so lang verödeten Räumen blickten. In das Toilettenzimmer mit der verbläuten rosafarbenen Bekleidung war ein Bettchen gestellt, und die vergilbten, reichgestickten Tüllvorhänge, sorgfältig gewaschen und hier und da fein gestopft, breiteten sich in zart duftiger Weise darüber; aber auch die Stube daneben, die einstige Schlafstube, groß und geräumig, hatte sich eine totale Umwandlung müssen gefallen lassen. Um das breite, französisch-Himmelbett schlossen sich in beinahe feierlichem Ernst die schweren Seidengardinen, in der anderen Ecke aber stand eine einfache Holzbettstelle und daneben eine kleine Kinderbettstelle, die die Frau Pastorin mit allem Zubehör bereitwillig geliehen. Die Kokotowaschtoilette war auch in das rosarote Toilettenzimmer gewandert und durch eine einfachere ersetzt.

„s wird eben das ganze Haus auf den Kopf gestellt,“ meinte die Medleffsch, aber dabei lachte sie mit dem ganzen frischen, vollen Gesicht und setzte hinzu: „Na und gottlob! Hätte nur viel früher schon so kommen müssen!“

Nach drei Tagen war denn auch alles fix und fertig für die Heimkehrenden, und an einem wunderbaren Augustabend fuhr Jan an der Seite des alten Barons, auf dem Rücksitz der umfangreichen Kalesche ein Mädchen mit der

kleinen Lore auf dem Schoß, in den Schloßhof ein. Die Medleffsch stand knixend mit einem großen Blumenstrauß vor der Tür, und aus den Stalltüren und den Fenstern des Wirtschaftshauses lugten überall neugierige Augen.

Das Herz der kleinen Jan klopfte in tiefer Ergriffenheit, als sie die Blumen in Empfang nahm, in die von Tränen schimmernden Augen der alten Dienerin blickte und über die verfallenen Steinfluren die kühl, große Bordiells des alten Hauses betrat — die Heimat ihres Vaters! „Hier, Medleffsch,“ sagte der Baron, „bringe ich meine Entsch, und diese Kleine da ist meine Arentelin! Armes, kleines Ding, schon eine Halbwaife. Sie sehen beide ein bisschen sehr durchsichtig aus, Leffsch, ich denke aber, sie werden hier bald anders aussehen. Komm, mein Kind.“

Damit bietet er Jan in seiner ritterlichen Art den Arm und führt sie durch den Speisesaal in ihre Zimmer, in denen es duftet von köstlichen Spätrosen und Hebeba. Das junge Mädchen steht überwältigt da, ohne ein Wort sagen zu können, und ganz leise schmiegt es sich fort an ihn und sagt: Lieber, guter Großpapa, ich danke dir.“

Nach dem kleinen Diner, das Obermamsell Medleffschs Oberleitung alle Ehre gemacht, und nachdem Lorchen zu Bett gebracht, geht der Baron mit Jan in den Park, auf dessen Baumkronen der Glanz der sinkenden Sonne liegt, und wo man von der großen Lindenallee aus einen so schönen Blick auf das alte Schloß hat, dessen massige Umrisse sich fast großartig abheben von dem verglühenden Abendrot, das sich, allmählich sanft abtönend, weit über den Himmel ausdehnt, jedes Wölkchen mit purpurern Saum umkränzend. Auch der alte Peter wird besührt — und die kleine, steinerne Bank, die am Rande

des Weihers steht, hell von anmutigen Weidenzweigen überschattet, die hat Fanny sich sofort zum Lieblingssitz erkoren. Hier muß es sich wunderschön lesen und — träumen lassen. Sie träumt so gern, die kleine Jan, ebenso gern wie andere junge Mädchen von 23 Jahren, aber das Leben mit seiner Arbeit und seinen Sorgen und Anforderungen hat ihr nie recht Zeit dazu gelassen — hier wird sie Zeit dazu haben, und sie freut sich darauf. Statt aus der höherheraus Hand des alten Barons empfängt Peter seine Semmelkrumen heute aus den weichen Fingern des jungen Mädchens.

Den Tee tranken sie dann auf der Terrasse; Jan bereitet ihn selbst, während der Baron sich behaglich im Korblehnhstuhl dehnt. Murr sich leise schnurrend an seinen Füßen reibt. Es ist alles so viel traulicher und schöner, wenn der Baron aufschauend in das reißende, blaße Gesichtchen sehen kann, und wenn ein weiches, heiteres Lachen zu ihm herüberleuchtet. Wie hat er nur so lange leben können ohne ein bisschen Liebe und ohne das liebe, kleine Ding, das er, als sie ihm seinen Tee bringt, an sich heranzieht und streichelt, indem er ihr liebend die Wangen klopft. Kotel auf seinem Messingring kann sich dieses Verhalten seines Herrn nicht erklären, er neigt sich weit vor, sieht sich die Sache genauer an und fragt dann altflug: „Hast du Zahnweh?“

„Wie geht es dir heute, mein Junge?“ fragte Max Wehendant, zu Bill ins Zimmer tretend, der, den linken Arm in einer schwarzen Binde, am Schreibtisch saß und schrieb. Er sah elend aus, aber der gequälte, nervöse Ausdruck war aus seinem Gesicht verschwunden. „O, danke, Max, den Umständen nach ganz befriedigend; die Nacht noch etwas leichtes

## Christlich-nationale Kundgebung.

Unter äußerst zahlreicher Beteiligung von Angehörigen aller Volkstreu fand Sonntag Mittag im Zirkus Busch in Berlin eine vom deutsch-evangelischen Volksbund veranstaltete christlich-nationale Kundgebung statt, der das Thema „Mit Gott für König und Vaterland“ zugrunde gelegt war. Der Vorsitz, Pastor D. Philipp, wies bei der Eröffnung auf das Wort des Kaisers hin, daß das deutsche Volk nach innen und außen geschlossen dastehen müsse, und forderte, daß das Volk wieder zurückerkehre zu Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Den ersten Teil des Themas, „Mit Gott“, behandelte Pastor D. Philipp, der von der Parole der Freiheitskämpfe von 1813: „Mit Gott für König und Vaterland“ ausging, auf Bismarcks Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt“ Bezug nahm und darauf hinwies, daß gottes- und glaubensfeindliche Bestrebungen heute mehr denn je an der Arbeit seien, denen gegenüber es gelte, sich auf christliches Wesen und innere Kraft zu besinnen. Kirchenaustritte und Geburtenrückgang seien Warnungstafeln am Wege unseres Volkes. Die Parole müsse wieder lauten: „Gott mit uns und wir mit Gott!“ (Beifall.) — Nach einem gemeinsamen Gesänge ergriß Verwaltungsrat Graf Westarp, Mitglied des Reichstages, das Wort zum zweiten Teile des Themas: „Für König“. Er wies einleitend auf die Wandlung in den Anschauungen des ersten Reichstanzlers hin, der aus einem Jüngling mit unreifen revolutionären Ideen die treueste Stütze des monarchischen Gedankens geworden sei, und erläuterte dann die Gründe, aus denen uns die monarchische Staatsform als die geeignetste erscheine. Das ringsum von Feinden bedrohte deutsche Reich benötigte im Falle kriegerischer Bewältigung einer leitenden Obergewalt, ebenso im Kampfe der divergierenden Ansichten über die beste Art und Weise, das Wohl des ganzen Volkes zu fördern. Ein unabhängiges Königtum ist der beste Hort für die Gerechtigkeit. Er wandte sich dann gegen die Bestrebungen, namentlich von sozialdemokratischer Seite, die Kommandogewalt des Kaisers über Heer und Marine zu verringern, und gegen die Absicht, die kaiserliche Befugnis zur Wahl der Minister von einer wechselläufigen Reichstagsmehrheit abhängig zu machen. „Wenn wir einen König haben, soll es ein König sein, der zu arbeiten, zu entscheiden und zu handeln vermag!“ (Beifall.) Er besprach dann das innige Verhältnis zwischen Volk und Hohenzollern und betonte, daß Einigkeit und Recht und Freiheit nur gedeihen können unter den Füßchen des Hohenzollern-Arms. (Stürmischer Beifall.) — Nach dem Abingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ behandelte Reichstagsabg. Behrens den dritten Teil des Themas: „Und Vaterland“. Er hob den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands hervor, der beim Auslande Neid und Bewunderung erzeuge, und betonte, daß trotz aller Verschwiegenheit der Anschauungen über die beste Art, diesen Aufschwung zu fördern, das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes die entgegengesetzten Meinungen wieder einigen müsse. Nur, wo Freude an Vaterland und Volkstum vorhanden sei, werde das Volk auch zusammenstehen im Kampfe um das Vaterland. (Beifall.) Das Volk müsse sich auf seine höchsten Güter: Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe besinnen, dann werde Deutschland allen voran sein in der Welt. (Stürmischer Beifall.) — Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 26. April im Zirkus Busch zu einer christlich-nationalen Kundgebung versammelten Männer und Frauen sind entschlossen, in der Kraft des alten Väterglaubens für die Erhaltung von Thron und Altar zu kämpfen. Sie fordern alle christlich-nationalen deutschen Brüder und Schwestern auf, mit ihnen in starkem Glauben, unerschütterlicher Königstreue und wahrhaft christlicher Gerechtigkeit im sozialen Leben unserem Vaterlande den inneren Frieden und damit die machtvolle Geschlossenheit gegen alle äußeren Feinde erhalten und immer neu erringen zu helfen. Die Wohlfahrt aller Stände und Berufe kann nur gedeihen unter dem Tatbeweis der alten Losung: „Mit Gott für König und Vaterland!“ — Mit dem Gesänge von „Deutschland, Deutschland über alles“ hatte die Versammlung sodann ihr Ende erreicht.“



General Carranza.

Die Besitzergreifung von Veracruz durch die Amerikaner ist natürlich nicht ohne entsprechende Wirkung auf die Rebellen geblieben. Allerdings widersprechen sich die Meldungen über ihr demnächstiges Verhalten noch, sie nehmen eine abwartende Haltung an und werden sich erst entschließen, wenn sie sehen werden, ob ihnen eine amerikafreundliche Stellung mehr Vorteil bringen wird. Der größte Schling in dieser Beziehung ist der bisherige Rebellengeneral Carranza, der mit seinem Spießgesellen, dem Mordrentner Villa, sich nach den letzten Meldungen erst zu einem Vorgehen gegen die Amerikaner entschließen will, falls diese einen Einbruch in ihr Gebiet versuchen sollten.

## Mexiko-City.

Die Hauptstadt des mexikanischen Freistaates ist eine der schönsten und angezogensten Städte der ganzen Welt. Eine Stadt, die durch ihre Lage, ihre geschichtliche Vergangenheit und ihre Überlieferungen den Vorrang verdient vor allen Städten im lateinischen Amerika und der Bevölkerung nach nur hinter Buenos Aires, der Hauptstadt von Argentinien, zurücksteht. Am Anfang des 13. Jahrhunderts wurde sie von den Azteken gegründet und von jenem Zeitpunkt ab bis auf den heutigen Tag war sie der Mittelpunkt des öffentlichen Lebens und der Sitz der Regierung von Mexiko, so oft deren Form auch wechseln mochte.

Merkwürdig, daß die Zahl der Fremden, die Mexiko aufsuchen, trotzdem nicht größer ist und daß die Globetrotter, die nur des Genießens halber um die Erde fahren, Mexiko selten in ihr Programm aufnehmen. Auch die europäische Literatur über Mexiko, die Stadt und das Land, ist nicht umfangreich und ein gutes, gründliches Buch, das der Engländer R. J. MacHugh (siehe in London unter dem Titel „Modern Mexico“ (bei Methuen & Co. Ltd.) hat erscheinen lassen, darf daher auch in Deutschland, das ein so bedeutendes Interesse an der Entwicklung der verworrenen mexikanischen Lage und dem Ausgang des Zerwürfnisses mit den vereinigten Staaten hat, ein Interesse beanspruchen.

Es geht ein eigenartiger Reiz von dieser Stadt aus. Die bedeutendsten Straßen bieten mit ihren stattlichen Gebäuden einen imponierenden Anblick,

die prächtige Kathedrale „Zur Auferstehung“ und der Nationalpalast, wo General Huerta aus den Händen des Volkes die Würde des Präsidenten empfing, zeugen von ehwürdiger Kultur und stark ausgeprägtem nationalem Gefühl, während in den lässlichen Avenuen, wo die Häuser der Reichen stehen, die tropische Uppigkeit der Sträucher und Bäume, an denen sich die rötliche Bougainvillapflanze bis zu den höchsten Gipfeln rankt, Bilder von unvergleichlichem Eindruck schafft. Wohin das Auge schweift, trifft es auf sorgfältig gepflegte Rasenflächen und Beete, auf Denkmäler und andere Schöpfungen der Bildhauerkunst, und den Hintergrund füllt, gleichsam zum Abschluß des Ganzen, das hoch in die Lüfte ragende Schloß auf dem Chapultepec-Hügel, wo einst Montezuma, der letzte Aztekenkönig, im Sommer Hof hielt. In weiterer Ferne heben sich bei günstiger Beleuchtung noch in gewaltigem Halbkreis vom Horizont die vulkanischen Berge ab, die das Tal von Mexiko umfassen, grünen die mit ewigem Schnee bedeckten Spitzen des Popocatepetl und des Itzacihual herüber. Die Stadt Mexiko liegt 8000 Fuß über dem Spiegel des Meeres in klarer, reiner Luft und ist das ganze Jahr hindurch mit einem Klima beglückt, wie es uns Europäern höchstens im Frühlingssmonat Mai beschieden ist. Die Stadt ist ein wahres Blumenparadies. In den Vororten, die während der letzten dreißig, vierzig Jahre entstanden sind, ist jeder Garten, jeder Baum, jede Mauer und jede Hausfront nur ein einziges Meer von Blüten. Kein Wunder, daß viele ausländische Touristen, besonders Amerikaner, die Geschäft oder Zufall nach Mexiko führte, sich unter der friedlichen Herrschaft der Präsidenten Porfirio Diaz hier ankauften und niederließen. Die Unruhen, deren Schauplatz das Land seit drei Jahren ist, haben die meisten von ihnen wieder fortgetrieben, aber ohne Prophetengabe zu beanpruchen, darf man behaupten, daß Mexiko nur wieder geordneter Zustände bedarf, um allmählich eine der reichsten und herrlichsten Städte zu werden.

Der unglückliche Kaiser Maximilian war es, der zuerst die Ausschmückung und Verschönerung der Stadt Mexiko in Angriff nahm und es deren Bewohnern zum Bewußtsein brachte, was aus ihr werden könnte. Mehr aber noch tat Porfirio Diaz während der langen Zeit, in der die unumschränkte Macht in seinen Händen ruhte. Der „Eiserne Präsident“ verwandte große Summen von dem Überschuß, den seine Sparsamkeit aus den öffentlichen Einnahmen erzielte, für die Hauptstadt. Unter ihm wurde Mexiko gefäubert und gepflegt und mit einer Wasserleitung versehen, neue Stadtteile und Anlagen entstanden, die staatlichen Bauten wurden in würdigem Stile ausgeführt und manches war noch unvollendet, als Porfirio Diaz seinen jähen Sturz erlebte. Unter dem Präsidenten Madero geschah nichts, um die begonnenen Arbeiten, zu denen auch das prachtvolle, aus weißem Marmor hergestellte National-Theater gehört, zu beenden; und bis zur Stunde weiß niemand, wohin die für diese Zwecke bestimmten und bereitgestellten Gelder in Wirklichkeit geflossen sind. Auf dem National-Theater steht noch das Dach und das neue Parlamentsgebäude steht da wie ein Gerippe von Stahl. General Huerta, der ja überhaupt an die Traditionen von Porfirio Diaz anzuknüpfen entschlossen war, hat auch in dieser Hinsicht sein Werk wieder aufgenommen und würde es zu Ende führen, hinderten ihn nicht die Revolutionen und jetzt der Krieg.

Im übrigen hat sich das Aussehen der Stadt Mexiko durch den Ausbruch des Konfliktes mit der nordamerikanischen Union kaum verändert. Man hört nicht mehr so viel wie früher in Yankee-Mundart von Minen und anderen Konzessionen sprechen,

sonst ist alles beim Alten geblieben. Im Morgen und in den Abendstunden herrscht ein reges Treiben in den Hauptstraßen, die nur den Mittag über der Hitze wegen verödet sind. Automobile und prächtige Equipagen rollen ununterbrochen vorüber, vor dem monumentalen Eingang zum Jockey-Club, stehen reiche Grundeigentümer und Geschäftsleute in eifrigem Gespräch beieinander und alle paar Schritte trifft man auf Verkäufer von Lotterielosen. In keinem anderen Lande werden so viele Lotterien mit Genehmigung des Staates ausgegeben, ein Verein oder die Republik selbst braucht, gibt es eine neue Lotterie. Auf den Fremden macht es einen etwas eigentümlichen Eindruck, wenn ihm in den Straßen von Mexiko Lote einer Stadt, die sich den Zeitungsnachrichten zufolge in der Gewalt der Rebellen befindet, angeboten werden. Jedermann kauft sie, denn mag alles drunter und drüber gehen in diesem seltsamen Lande, Lotteriegewinne werden immer pünktlich auf Heller und Pfennig ausgebezahlt. Die Politik läßt den Mexikaner im allgemeinen kalt und es ist ihm ziemlich gleichgültig, welche Partei die Macht besetzt. Erdbeben und Überschwemmungen bringen ihm nicht aus seiner Seelenruhe, wenn aber die Lotterien unterdrückt würden, stände das empörte Volk zum Sturm auf wie ein Mann.

Oberflächliche Beobachter wissen viel von der Unsiherheit in der Stadt Mexiko zu erzählen. Gewiß, es fehlt nicht an Räubern und Dieben, auch Morde sind nichts seltenes, die Chronik der Verbrechen ist jedoch in Mexiko nicht inhaltsreicher als in den großen Städten anderer Zonen. Die Polizei darf als zuverlässig gerühmt werden, wenn sie auch nicht nach europäischer Methode verfährt. So kennt man z. B. in Mexiko keine nächtlichen Straßen-Patrouillen, aber das System, das sie jetzt, ist durchaus nicht übel. Die Stadt ist sehr regelmäßig, einem Schachbrett ähnlich gebaut, so daß die Straßen leicht zu übersehen sind. An jeder Kreuzung steht ein Polizist und jeder hat eine brennende Lampe, die er mitten auf den Fußboden vor sich hinstellt. Er verläßt seinen Posten immer nur so weit, daß ihm die Lampe sichtbar bleibt. Wer sich nun einer solchen Lampe bemächtigt, gen kann und sie auf einer Polizeistation abgibt, erhält eine Belohnung in Höhe von zehn Pesos (etwa zwanzig Mark), und der pflichtergetreue Polizist muß sich, neben anderen Unannehmlichkeiten, den Abzug des Betrages von seinem Gehalt gefallen lassen. Vielleicht sind die Wächter der öffentlichen Ordnung in Mexiko mit dem Revolver schneller zur Hand als in Paris, London oder Berlin, sie weichen aber damit nicht von den Gewohnheiten des Landes sonderlich ab.

Der gesellschaftliche Verkehr ist in Mexiko sehr lebhaft und in den vornehmen, alteingesessenen Familien bewegt er sich noch in den einigemmaßen steifen Traditionen alter spanischer Sitte. Neuerdings wird es mehr und mehr üblich, daß bescheidenere oder verwaide Familien sich gegenseitig nicht ins Haus, sondern ins Restaurant einladen, und an diesem Wechsel hat die fatale Dienstbotennot Schuld, die sich nirgendso empfindlich bemerkbar macht wie gerade hier. Der mexikanische Dienstherr stellt in der Tat den Gipfelpunkt der Faulheit, Unreinlichkeit und Unzuverlässigkeit dar. Diese Eigenschaften sind die Keimzelle des jedem Mexikaner angeborenen Hanges, sein eigener, stolzer Herr zu sein. So weiß R. J. MacHugh, dessen Schilderung wir in diesen Zeiten im wesentlichen gefolgt sind, von einer Frau zu erzählen, die bei einer wohlhabenden englischen Familie als Wäscherin monatlich zwölf Dollars verdiente, plötzlich aber fortblieb und, als sie befragt wurde, weshalb sie, die in Lumpen ging und sechs Kinder zu neu-

Wundfieber, doch jetzt bin ich ganz fieberfrei, und Dr. Wainstein hat mir das Aufstehen erlaubt und meint sogar, daß ich in drei bis vier Tagen reifen kann.“

„Na, da ist die Sache ja besser verlaufen, als ich gedacht! Dem Polen mögen die Finger doch ecklich jucken, obgleich er wohl kaum mehr als einen scharfen Streichfuß bekommen hat. — Danke, wenn du erlaubst.“ Damit griff er in das Zigarettentischchen, das Will ihm hinschob, zündete an und setzte sich in die Sofaede.

„Weißt du Will, daß du nicht zu meiner Hochzeit kommen wirst, das geht absolut nicht, darüber müssen wir noch einmal sprechen. — Sie soll am 20. September sein. — Freilich, ein großer Klimidim wird es ja werden.“ Er sah fragend zu dem Freunde hinüber — der hob ablehnend die Hand.

„Nein, mein Max, ich weiß, du meinst es gut, aber es geht wirklich nicht, ich würde auch kein besonders fröhlicher Gast sein.“

„Schade, jammerschade!“ — Er schüttelte den Kopf. Eine Weile war es still, und sie blieben beide blaue Rauchwolken in die Luft. „Übrigens“ begann Wehendank nach einer kurzen Pause, „die Geschichte hat keinen Staub aufgewirbelt. Es hat nicht mal eine Notiz über das Duell in der Zeitung gestanden. Wir haben die Sache famos gedeckelt, daß wir das draußen bei mir arrangierten. Was wird aber dein Schwiegervater sagen, wenn du so interessant bandagiert antrittst, und die kleine Jan?“

„Der Baron wird ja wohl ahnen, daß da irgend etwas anderes zugrunde liegt, als eine böse Quetschung des Armes; wenn er mich aber sonst heil und gesund vor sich sieht, kann er beruhigt sein, und Jan? Nun Jan —“ Er zögerte.

Sie wird am Ende die Fabel von dem zerquetschten Arm glauben.“ Er lächelte eigentümlich dabei, und dies Lächeln gab Max zu denken. Wehendank war nie ein besonderer Verehrer Tinas, er wußte, wie wenig glücklich die Ehe gewesen — aber, wie er jetzt so mit Hogemeister zusammenlag und in der Wohnung so totenstill war, kein Schritt hörbar, nicht das leise Rauschen eines Frauenkleides, nicht das laute Lachen der kleinen Lore und wie dann beide in dem großen Berliner Zimmer sich so zu zweien an dem Tisch gegenüber saßen, so Abend speisten und Tinas Platz leer blieb, da überkam den lebensfrohen Mann doch ein eigenartiges, bedrückendes Gefühl, ein unendliches Mitleid mit dem so ganz Vereinfachten.

„Hör mal, Will,“ sagte er, „das hielte ich nicht aus, an deiner Stelle — diese Leere und Stille brachte mich um.“

„Mir tut sie wohl, unendlich wohl, Max,“ sagte der andere leuchtend, und die Hand auf den Arm des Freundes legend, setzte er hinzu: „Du weißt es ja nicht, Max, wie unlagbar unglücklich ich mich gefühlt, und was ich innerlich gelitten habe. Diese fortwährenden feischen Erregungen, diese sich täglich erneuernden stillen Kämpfe oder unlieblichen Auftritte.“

„Wie nur eine Liebesheirat so elend ausgehen kann,“ meinte Wehendank kopfschüttelnd, „da kann einem ja ordentlich gruselig werden.“

„Es war keine Liebesheirat, Max — ich erzähle dir das ein anderes mal,“ sagte Hogemeister leuchtend.

„Du machtest ihr doch stark die Cour, an meinem Geburtstag war's, weißt du noch?“

„Ja, weiß es, ich habe nichts vergessen. — Es war ein Courmachen, ohne daß ich es wollte, und dann kam meine Ehre mit ins Spiel.“

„Im, hm, armer Kerl!“

„Es ist ein schreckliches, elendes, niederdrückendes Gefühl, Max, wenn man den Tod eines Wesens als Erlösung betrachten muß, das mit den engsten Banden an uns geknüpft, das die Mutter unserer Kinder ist. Man kommt sich selbst ganz erbärmlich vor, und doch ist es nur das befreite Aufatmen einer jahrelang gequälten, unverstandenen Seele.“

Sie setzten sich nach Tisch mit ihren Zigarren auf den Balkon, die Köchin brachte noch etwas zu trinken, dann blieben sie zusammen bis zehn Uhr, wo Wehendank aufbrach, um nach den Elb-Uhrzug, der auf der Kolbikower Station anhält, zu erreichen; er trug Will noch sehr viele Grüße für Jan auf und wünschte weitere gute Fortschritte in der Genesung.

Hogemeister saß dann noch allein draußen er sah die Straße entlang. Am Abend, und umsonst nachts, war der Verkehr hier nicht lebhaft, nur hin und wieder rollte eine Droschke vorüber und das gleichmäßige Klapp, Klapp, Klapp der Pferdebeine auf dem Asphalt schlug an sein Ohr. Vereinzelt Fußgänger schritten unten vorbei, eine Haustür wurde auf- und zugeschlossen, und die Lampen, deren Schein durch das Grün schimmerte, womit der Balkon umramt war, erloschen — nur die Flammen in den Laternen schwebten in Reihen die Straße entlang, wie riesige Glühwürmchen in der Dunkelheit.

In Hogemeister lebte wieder all das Schreckliche und Hässliche auf, was er in den letzten Wochen erlebt, von dem Moment seiner Heimkehr an bis zur Stunde, wo er den Polen aufsuchte. Dann das Duell — Orkowsky hatte sich leidlich anständig benommen — er hatte auch in Bills Gegenwart alle Briefe Tinas, wie diese

die seinen, vernichtet, an jenem Nachmittage Will dachte mit einem Schauer daran.

Jan hatte gelernt, ihren Großvater zu lieben; wenn sie sich im ersten Augenblicke aus Mitleid und Rührung an seine Brust ritterlich hatte, so konnte die zarte, beinahe ritterlich fürsorge, mit der er sie umgab, nicht ohne Eindruck bleiben. Und wenn es auch, besonders in den ersten Tagen ihres Aufenthaltes auf Zehmen, Stunden gab, in denen sie mit Wehmut und Schmerz ihres Vaters gedachte, wenn sie auch manchmal eine heimliche Träne um die Mutter weinte, und wenn wieder etwas von dem alten Unwillen gegen den Baron sah, regte, so sagte sie sich doch, daß er gut machte, was er gefehlt, soweit es noch in seiner Macht lag, und sie wußte, daß sein Gewissen war, erwacht, nicht ganz zur Ruhe gekommen war. Es mußte sehr traurig sein, dort eine Stimme hören zu müssen, die uns anklagt, jemand zu haben, bes bis zu seinem Tode unrecht getan zu haben, dachte Jan, und dann tat ihr der alte Mann leid, und aus dem Leiden wurde dann eine kindlich warme Zuneigung.

Jan blühte auf in der frischen, gesunden Landluft, bei der kräftigen, autem Nachzug und dem ruhigen, sorglosen Leben. Das Gesichtchen, das schmal und so krankhaft bleich geworden, bekam ein ganz klein wenig jugendliche Rundung, der rote Mund lachte wieder dem alten Manne zuliebe, der oft so bekümmert das junge Mädchen ansah — nur aus den schänen Augen, da war der Frohe, leuchtende und gesunde Blick der ersten Jugend geschwunden und kehrte auch nicht wieder; so strahlend der Glanz, in dem Ausdruck lag eine stille, heimliche Sehnsucht. Es lag etwas darin, als ob sie in weiter, weiter Ferne nach Verlorenem suchte. (Schluß folgt.)

orgen hatte, die einträgliche Stelle aufgegeben hätte, die Antwort gab: „Sie wissen nicht, wie schön es ist, nichts zu tun!“ Der Bettler, der von Almosen lebt, aber niemand Gehorsam schuldet, steht bei dem Mexikaner höher in Achtung als der Diensthote, der sich freiwillig in Abhängigkeit von einem Mitmenschen begeben hat. . . .

Dr. A. v. W.

### Wissenschaft und Kunst.

Professor Richard Knötel, der bekannte Historienmaler, ist am Sonntag nach kurzem Krankenlager im Alter von 58 Jahren in Berlin gestorben. Knötel erhielt seine künstlerische Ausbildung in der Berliner Kunstakademie.

In Künzberg wurde Sonntag Mittag ein neuer Kunstbrunnen zum Andenken an den berühmten Feldhauptmann Siegfried Schweglermann enthüllt. Die alte Brunnenstatue war vor etwa sieben Jahren von einer Kontaktfange eines elektrischen Straßenbahnwagens radikal gestopft worden.

Jahresversammlung des Schwäbischen Schillervereins. Der Schwäbische Schillerverein hielt am Sonntagabend unter dem Vorsitz des Geh. Rats Dr. Günther seine Jahresversammlung in Stuttgart ab, in der vom Vorsitz der Jahresbericht für 1913/14 verlesen wurde. Im ganzen enthält das Schillerarchiv und das Archiv schwäbischer Dichter jetzt 59 000 Nummern, die Bildnisammlung 3400 Stüd und die Bibliothek 12 500 Bände.

Alsdann gedenkt der Jahresbericht mit wehrmutsvollen Worten des Todes Erich Schmidts, des warmherzigen Freundes und Förderers des Schwäbischen Schillervereins, und trägt aus in einem Hinweis auf die geplante Erweiterung des Schillermuseums in Marbach, an die jetzt mit Vorzucht und Umsicht herantretend wird. Der Kasfenbericht des Vereinsjahres schließt in Einnahmen und Ausgaben mit rund 41 000 Mark ab.

### Sport.

Das 100 000 Lire-Rennen in Rom. In dem mit Preisen von 100 000 Lire ausgestatteten Omnium-Rennen, das am Sonntag in Rom gelaufen wurde, liefen acht Pferde. Erster wurde Frameteo aus dem Stalle Besnate, zweiter Chiaro aus dem Stalle St. Miguel, dritter Nalus aus dem Stalle von Sir Roland. Der König, der Herzog von Sperto und die Behörden wohnten dem Rennen bei.

### Luftschiffahrt.

Landung deutscher Luftschiffer in Frankreich. Ein Sonntag um 6 Uhr in Barman ausgegangener Luftballon landete Sonntag Vormittag um 11 Uhr bei Angoulins-sur-mer 300 Meter vom Meer. Die Luftschiffer, drei deutsche Industrielle namens Bruno Smith, Hugo Kaulen und Karl Weischen beachichtigten eine Trainierfahrt nach Spanien für das Gordon-Bennett'sche Luftschiff. Zu der Landung der drei deutschen Luftschiffer wird gemeldet, daß infolge einer telefonischen Verständigung des Bürgermeisters der Präsenz in Begleitung eines Kommissars der Stadtpolizei den Korb des Ballons untersucht und festgestellt hat, daß sich weder photographische Apparate noch sonst irgend etwas Verdächtiges in ihm befanden.

Die Luftschiffer kehrten am Sonntagtag Nachmittag 4 Uhr landete bei Fouldun (Frankreich) der deutsche Freiballon „N. N. 929“ der Luftschiffervereinigung Freiburg i. Br. Im Korb befanden sich vier Personen: Smith, Dr. Schneider und das Ehepaar Sommer, sämtlich aus Freiburg. Die Bevölkerung leistete den Luftschiffen bei der etwas schwierigen Landung Hilfe. Da die eingeleitete Unternehmung nichts Verdächtiges ergab, werden die Luftschiffer bald abreisen dürfen.

Die wissenschaftliche Gesellschaft für Flugtechnik hat am Sonntag in Dresden zu einer von 26. bis 29. April tagenden 3. ordentlichen Mitglieder-Versammlung zusammen, zu der eine ganze Anzahl hervorragender Persönlichkeiten eingetroffen ist. Präsident Excellenz Freiherr von der Goltz-Berlin, von Parfival und Oberleutnant z. S. Raich, General der deutschen Luftfahrerverbände. — In der Sitzung am Montag wurde ein Antrag auf Änderung des Namens der Gesellschaft in wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt angenommen. Es wurde beschlossen, an den Protektor Prinzen Heinrich von Preußen, der durch seine südamerikanische Reise an der Teilnahme verhindert ist, ein nachträgliches Telegramm zu senden. Zum Ort der nachfolgenden Tagung wurde Hamburg gewählt.

Ein deutscher Ballon in Österreich gelandet. Nach Meldung aus Leitomischl landete in der Gegend von Strenitz Sonntag Nachmittag ein mit drei Personen bemannter Freiballon aus Bergau. Die zahlreich herbeigeeilte Bevölkerung leistete Hilfe. Die Insassen reisten nach Verpackung des Ballons mit der Eisenbahn zurück.

Das Ende des „Bech“-Luftschiffes. In der Luftschiffhalle zu Düsseldorf wird, wie jetzt öffentlich verlautet, das Stahl-Luftschiff „Bech 1“ das Ende eines Luftschiffes, der zu großen Hoffnungen zu berechtigten schien. Der Erfinder, Ingenieur Bech, hatte nach mehrjährigen Versuchen Stahl konstruiertes Luftschiff hergestellt, dessen Modell auch in Berlin auf der Ma-Ausstellung im vergangenen Jahr und in Frankfurt am Main im letzten Jahr bei den Probefahrten zeigte der Stahl-Luftschiff „Bech 1“ recht gute Qualitäten; doch Geldmittel der zu seiner Verwertung gegründeten Gesellschaft gingen zu Ende, die Hoffnung auf Anfertigung des Heeresvermögens schlug fehl, und infolgedessen starb auch Anfang dieses Jahres der Erfinder im jüngsten Mannesalter. Das Luftschiff wurde nach seinem Tode demontiert. Das ruhmreiche bei größeren verfügbaren Geldmitteln vorausichtlich doch gute Luftschiff ist zu bedauern, da es ein so wertvolles Vergegenständlichung wäre.

Der russische Luftschiffbau, welcher in Petersburg stattfindet, hat einige für die Entwicklung der russischen Luftschiffahrt wichtige Resolutionen angenommen, u. a. betreffend Schaffung von selbständigen Luftschiffbauabteilungen in den großen Städten Russlands.

### Wiener Mode.

Marquis de Sade, den man nicht mit Unrecht den Vorläufer Nietzsche nennt, sagt in seinem berühmten Roman „Juliette“: „Die Kleidung eines



### Pfarrer Galler von Mars-la-Tour.

Wer jemals die denkwürdigen Stätten, wo am 16. August 1870 Konstantin von Alban lebte mit dem brandenburgischen Armeekorps die ganze Armee Bazaines angriff und Beweise preußischer Heldennuttes ablegte, wie sie in der Weltgeschichte unerhört sind, besucht hat, oder wer gar an diesen glorreichen Kämpfen teilnahm und die Schlachtfelder wieder aufsuchte, dem wird die Erinnerung an das interessante

Schlachten-Museum in Mars-la-Tour unvergänglich sein. Der Mann, der dieses Museum im Jahre 1878 gründete und ihm seine ganze freie Zeit widmete, war Pfarrer Galler, der jetzt hochbetagt im Alter von 90 Jahren gestorben ist. Von überlebenden Kriegern und von den Elken gefallener Soldaten hatte er zahlreiche Andenken erhalten.

Toilettenrequisiten! die Anderen. Wer hat Recht?

Jungen, schönen Frauen, denen der Ruh Freude macht, wird im Allgemeinen ein gewisser Toilettenaufwand gern zugestanden; aber gerade sie können seiner am leichtesten entzogen, denn Jugend und Schönheit zieren mehr als alle Modeneuheiten. Und die älteren Damen, die man in den Autoriten täglich neue, kunstvoll gearbeitete Toiletten spazieren führen sieht, wie oft sind sie bereits als Zielscheibe des Witzes geworden, wenn sie eine Eitelkeit zur Schau tragen, die weder zu ihrem geringelten Gesicht, noch zu ihrem keineswegs glühenden Gang paßt!

Man wähle gute Stoffe, bequeme Facons, kurze Röcke, die dem Wunsch aller Kurverwaltungen, daß staubaufwirbelnde Toiletten gemieden werden, entgegenkommen. Wie manche recht leidende Dame würde sich leichter dazu entschließen, eine ihr nötige Kur in Franzensbad, Marienbad, Karlsbad zu gebrauchen, wenn die Toilettenfrage sie nicht davon abhielte! Die Mittel für den Kurgebrauch könnten schon bespaart werden, die Mittel für standesgemäße Toiletten fehlen; ergo verzichtet man auf die Kur und opfert ein Stück Gesundheit! Sollte man nicht der Mode Gram werden, daß sie solche Opfer fordert?

Wien. Ida Barben.  
**Humoristisches.**  
(Gründlich.) „Für das Herausziehen des Zahnes, meine Gnädige, berechne ich 5 Mark.“ — „Aber, Herr Doktor, ist das nicht sehr teuer? Andere machen es für ein!“ — „Das ist richtig, aber Sie müssen bedenken, daß solche Leute ihre Arbeit sehr schnell machen, während ich bis zu einer Stunde an einem Zahn ziehe!“  
(Versäumte Gelegenheit.) „Jetzt a' solchene Gemeinheit, macht mein Geschäftsnachfolger den Banterott, zu dem ich nie temma bin!“

**Naphtalin,**  
Schuppen und Kugeln,  
**Mottenpulver,**  
**Mottentabletten,**  
**Mottenäther**  
(weinreich),  
**Indische**  
**Mottenwurzel,**  
**Motten-**  
**Comphorwürfel,**  
Geruchloses  
**Mottenpulver,**  
**Mottenmönig,**  
empfiehit

**J. M. Wendisch Nachf.,**  
Seifenfabrik,  
33 Altstädter Markt 33



**Moderne Kneifer u. Brillen,**  
Neuanfertigung und Reparaturen.  
Allein-Verkauf der druckfreien Brillen und weltberühmten Kosma-Kneifer,  
5 Jahre Garantie für jedes Stück

**Optiker Seidler,**  
Altstädter Markt 4,  
neben der Apotheke.

(Zerwürfnisse.) „Bei dem jungen Ehepaar soll es schon arge Zerwürfnisse gegeben haben.“ — „Ja; sie wirft ihm das Trinken vor, und er wirft ihr das Gien nach!“  
(Gewinnjüchtigkeit.) Tante: „Nein, wie ich mich gefreut habe, als du gestern deinen Besuch ankündigtest; ich habe sofort die Wäsche bestellt, die heute kommen sollte.“ — Nichte: „Das war doch gerade nicht nötig, Tantenchen!“ — „D, das bischen Wäsche werden wir beide doch wohl allein besorgen können!“

**Gedankenplitter.**  
Wenn mancher etwas wegwirft und sieht, daß einer es aufhebt, so verlangt er's wieder, denn dann ist er befehrt, daß es noch etwas taugt.  
Fr. Hebbel.  
Sehr niedrig stehen muß der Mann,  
Der alles in den Staub ziehn kann.  
Bernhardt.

### Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 28. April.

Benennung	100 Mito	niedr.	höchster Preis.
Weizen . . . . .	100 Mito	17,80	18,80
Roggen . . . . .	„	15,00	15,80
Gerste . . . . .	„	13,20	14,00
Hafer . . . . .	„	14,80	15,60
Stroh (Mehl) . . . . .	„	4,50	5,00
Heu . . . . .	„	6,50	7,50
Kartoffeln . . . . .	„	23,00	25,00
Geräucherter Speck . . . . .	80 Mito	2,00	2,80
Brot . . . . .	„	—	—
Roggenmehl . . . . .	50	—	—
Blindfleisch von der Reule . . . . .	1 Mito	1,80	2,00
Bauchfleisch . . . . .	„	1,60	1,70
Rohfleisch . . . . .	„	1,20	1,40
Schweinefleisch . . . . .	„	1,30	1,80
Hammelfleisch . . . . .	„	1,80	2,20
Geräucherter Speck . . . . .	„	1,80	—
Schmalz . . . . .	„	—	—
Butter . . . . .	„	1,80	2,00
Eier . . . . .	50 Stk	2,80	3,40
Mals . . . . .	„	2,40	—
Karpfen . . . . .	1 Mito	—	—
Zander . . . . .	„	2,00	2,40
Schleie . . . . .	„	1,80	2,40
Hechte . . . . .	„	1,20	1,50
Barbielen . . . . .	„	1,00	1,20
Breseln . . . . .	„	—	—
Barische . . . . .	„	1,60	1,60
Sarautischen . . . . .	„	1,60	—
Wesfische . . . . .	„	—	—
Seehechte . . . . .	„	—	—
Füßern . . . . .	„	—	—
Seringe . . . . .	„	—	—
Strebje . . . . .	„	4,00	10,00
Milch . . . . .	1 Mito	—	—
Petroleum . . . . .	„	—	—
Speck . . . . .	„	2,10	—
Spiritus . . . . .	„	—	—
(denaturiert) . . . . .	„	—	—

Der Markt war gut beschl. Es kosteten: Weizen 20-30 Pf. d. Kopf, Weizen 5-20 Pf. d. Kopf, Roggen 5-20 Pf. d. Kopf, Salat 5-8 Pf. d. Köpfe, Spinat 20-30 Pf. d. Köpfe, Zucchini 50-60 Pf. d. Köpfe, Möhrchen 10 Pf. d. Köpfe, Sellerie 20-30 Pf. d. Köpfe, Meerrettig 20-40 Pf. d. Stange, Radisches 5-7 Pf. d. Bündchen, Gurken 10-20 Pf. d. Stk., Rhabarber 20 Pf. d. Bündchen, Spargel — Pf. d. Bündchen, Kaper 20-30 Pf. d. Bündchen, Pfeffer 10-100 Pf. d. Dbd., Gänse 5,00-7,00 Pf. d. Stück, Enten 5,00-8,00 Pf. d. Paar, Hühner, alte 2,00-3,50 Pf. d. Stück, Hühner, junge 1,50-2,50 Pf. d. Paar, Tauben 1,00-1,10 Pf. d. Paar, Puten 6,00-9,00 Pf. d. Stück.

**Hygienisch und angenehm**  
ist die Mund- und Zahnpflege durch  
**Lohse's**  
**balsamisches**  
**Mundwasser**  
Überall käuflich!  
Flasche M. 1.65. Man verlange Proben durch  
**Gustav Lohse, Berlin-Teltow K.**

**Ärztlicher Rat**

„Gnädige Frau, wenn Ihr Mann und die Kinder gesund bleiben sollen, geben Sie ihnen ja keinen starken Kaffee zu trinken. Mischen Sie den Bohnen  
**Weber's Feigen-Kaffee**  
bei, das ist ein gesundes Getränk.“

Weber's Feigen-Kaffee ist aus den besten Feigen des Orients hergestellt, die besonders viel Traubenzucker enthalten, bekanntlich eine knochen- und blutbildende Substanz. Weber's Feigen-Kaffee, dem Kaffee beigemischt, schwächt die nervenerregende Wirkung des Kaffees ab.

